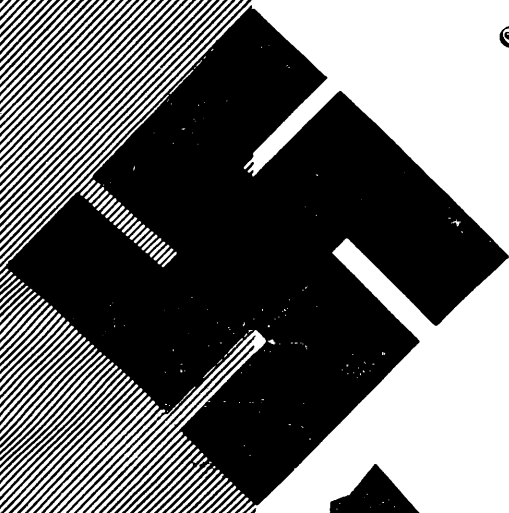


Sonabend, den 1. Juni 1935



Der Ostpreußische

Erzieher

Aus dem Inhalt:

Rassische Erziehung in der Schule

Fragen des Biologieunterrichtes

Der Biologieunterricht auf der Unterstufe der höheren Schulen

Von Dr. Karl Zimmermann

Aber das Wesen der deutschen Erziehungsarbeit

Für das deutsche Volkstum

Wie kann die Schallplatte in den Unterricht eingebaut werden?

Von Professor Ludwig Hartmann

Lehrplan-Entwürfe für Geschichte

Entwurf zur Aufstellung eines Stoffplanes in Geschichte für Volksschulen

Vom deutschen Schulwesen im Ausland

Von Walter Weber

Das deutsche Buch im Auslandsdeutschum

Von Rudolf Mirbt



Bei uns gilt der einfache Tagelöhner genau soviel wie der höchstgestellte Beamte. Wo man steht, spielt nicht die erste Rolle. Wesentlich ist, daß jeder einzelne, gleichgültig wo ihn das Schicksal hingestellt hat, aus sich und seinen Fähigkeiten die größtmögliche Leistung herausholt für sein Volk.

Hans Schemm.

Rassische Erziehung in der Schule

„Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutsreinheit geführt worden zu sein.“

Adolf Hitler „Mein Kampf“.

Die „Entdeckung der Rassenseele“ (Alfred Rosenberg) bildet den Kern der nationalsozialistischen Weltanschauung:

Rasse bedeutet für uns den Urgrund des Völkischen, Rassenverantwortung verpflichtet zum Kampf gegen das zersetzende Judentum, Rassenkenntnis untermauert den Glauben an die Ewigkeit des Volkes, und Rassenbewußtsein endlich fordert die Aufrichtigkeit und Höherzüchtung. Die Rassenidee des Nationalsozialismus ist somit mehr als wissenschaftliche Tatsachensfeststellung: sie fordert die Tat selbst, sie gebietet ein unaufhörliches Handeln, das der Zukunft gilt. Die Idee Rasse steht als treibende Kraft hinter einem weit größeren Bereich von Lebens- und Arbeitsgebieten, als man zunächst annehmen möchte. Das gilt vor allem auch für die Jugendberziehung im Dritten Reich. Wenn der Führer in seinem Buch „Mein Kampf“ jene Worte schreibt, die der deutschen Erzieherschaft heute Richtschnur und Befehl sind:

„Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassenfönn und das Rassegeföhl instinktiv und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt.“

dann ist die zweifache Gestalt rassischer Erziehungsarbeit damit festgelegt: die instinktive und die verstandesmäßige rassische Schulung der Jugend. Gewiß bedeutet diese Zweiteilung keine Aufspaltung, denn Instinkt und Verstand sollen ja gerade durch den Nationalsozialismus zu ihrer naturgegebenen Einheit zurückgeführt werden; aber die instinktive Schulung weist bei einigem Nachdenken die Fülle der Möglichkeiten rassischer Erziehung auf, Möglichkeiten, die man gemeinhin nicht dem Begriff Rassenkunde zurechnet. Was die verstandesmäßige Rassenschulung umfaßt, braucht heute, wo diese Fragen schon Allgemeingut des Unterrichtes geworden sind, in einer Lehrerzeitschrift nicht mehr näher umrissen zu werden. Dagegen möge das Wort des Führers von der „instinktiven“ rassischen Schulung Anlaß zu einigen Ausführungen geben, die allerdings im Rahmen eines Aufsatzes nur eher Andeutungen und Anregungen geben können, als Grundsätzliches aufzuzeigen vermögen. Handelt es sich doch bei den Fragen instinkthafter Erziehungsmöglichkeiten sowohl um Dinge, die der Liberalismus in seiner Anbetung des bloßen Intellekts einfach leugnete, wie andererseits um Probleme, die bei ihrer Vielseitigkeit und Unfaßbarkeit nur behutsam zur Klärung gebracht werden können.

Instinkthafte Erziehung gegenüber verstandesmäßiger Schulung bedeutet Lehren und Lernen durch das Erlebnis. Rassische Erziehung heißt damit: der Jugend das Rassenleben wecken. Das ist ganz etwas anderes als rassiefundliche Tatsachen lernen. Der Schüler kann z. B. ebenso wie die Merkmale der nordischen Rasse die der mongolischen oder der Negerrasse beherrschen lernen, er kann die Unterschiede der einzelnen Rassenelemente sich aneignen

— aber Erleben kann er nur die eigene Rasse, der er angehört. Dieses Erleben der eigenen Rasse ist der Kern unserer Weltanschauung, um den sich dann das Rassebewußtsein, die Rasseerkenntnis und endlich die wissenschaftlich begründete Kenntnis einzelner Tatsachen (z. B. Vererbungslehre) konzentrisch herumlegen. Die hier angedeutete, rassisch sich zusammenfügende Einheit unseres Rassebildes muß auch der Rassenenerziehung der deutschen Jugend zugrunde zu legen sein.

Fragt man, welche Unterrichtsgebiete dieser Erziehungsaufgabe zur Verfügung stehen, dann ist die eindeutige Antwort: Fast alle! Abgesehen von der Rassenkunde selbst (verstandesmäßige Schulung) wird man in der Tat in fast allen Fächern rasseerziehende Bestandteile, zum großen Teil sogar als die wesentlichen Merkmale feststellen können: Der Turn- und Sportunterricht mit seinem unmittelbaren Ziel der körperlichen Ertüchtigung schafft die Voraussetzung für ein gesundes Rassebewußtsein, denn nur im gesunden Menschen kann ein wichtiges Empfinden für die Werte des Blutes wachgerufen werden. Eine ganz besondere Bedeutung für das völkische und rassische Bewußtsein kommt selbstverständlich dem Deutsch- und Geschichtsunterricht zu, worüber hier wohl nicht weiteres gesagt zu werden braucht. Die deutsche Kultur und Kunst sind das Spiegelbild der Rassenseele; hier sind jahrhundertlange rassische Werde- und Vernichtungsprozesse wie durch ein Brennglas zu oft erschütternder Deutlichkeit zusammengefaßt. Die Naturwissenschaften geben Einblicke in die biologischen Voraussetzungen der rassischen Entwicklungsvorgänge, die Fremdsprachen führen den Schüler in das Wesen fremder Völker ein, um dadurch das eigene um so besser kennen zu lernen. Die Erdkunde hellt die Zusammenhänge von Rasse und Landschaft auf, kurz: was hier in wenigen Zügen angeführt ist, birgt die reichen Quellkräfte rassischer Erziehung, und zwar der instinktiven rassischen Schulung, die durch die Einführung in die Rassenwissenschaft ihre notwendige Ergänzung erhält. Somit allein kann Rassenschulung zum Erleben des eigenen Blutes werden, denn nicht totes Wissen soll dem Schüler beigebracht werden, sondern die von der Idee des Nationalsozialismus bestimmte Ausrichtung der deutschen Erzieherschaft soll den Weg bahnen, auf dem die Generationen der Zukunft im Bewußtsein ihres ererbten Blutes durch eigene Kraft zum Typ der neuen deutschen Menschen werden.

Denn unser Ziel im Großen wie das Ziel in allem einzelnen dient allein der Zukunft des Volkes. Das Ziel der rassischen Erziehung hat der Führer mit folgenden Worten festgelegt:

„Wenn wir als erste Aufgabe des Staates im Dienste und zum Wohle seines Volkstums die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der besten rassischen Elemente erkennen, so ist es natürlich, daß sich diese Sorgfalt nicht nur bis zur Geburt des jeweiligen kleinen jungen Volks- und Rassenossen zu erstrecken hat, sondern daß sie aus dem jungen Sprößling auch ein wertvolles Glied für eine spätere Weitervermehrung erziehen muß.“

C. U.

Fragen des Biologieunterrichtes

Möglichkeit, Sinn, Zweck und Durchführung des Biologieunterrichtes sind offene Fragen gewesen, seitdem sich der Unterricht in der sogenannten „Naturgeschichte“ zu einem rechten Biologieunterricht ausgeweitet hatte. Nicht ohne jeden Grund hat der Biologieunterricht in der verflossenen Zeit da und dort Gegner gefunden; denn mitunter wurde er zum Vorspann einer rein materialistischen Weltanschauung mißbraucht.

Durch den Willen des Führers und die einschlägigen Erlasse des Reichsministeriums für Erziehung und Unterricht ist festge-

legt, daß dem Biologieunterricht in allen Schularten eine wichtige Rolle zukommt. Diese Klärung der Sachlage, die nur erfolgen konnte, weil der Biologie nunmehr ein gesicherter Platz in der nationalsozialistischen Weltanschauung, eine Aufgabe zugewiesen wurde, legt den Schulmännern nahe, sich ernsthaft mit der praktischen Durchführung vertraut zu machen.

Fest steht, daß die Biologie als Lehre vom Leben eine volkspädagogische Aufgabe hat, die das einstige bloße Kennen von Pflanzen und Tieren weit überragt. Die bloße Kunde von

Tieren und Pflanzen, die — an die Naturliebe des Kindes anknüpfend — ja gewiß auch ihren Sinn hat, gipfelt in der Kunde vom Leben. Damit sind aber wir selbst zum „Gegenstand“ des Unterrichtes geworden: unser eigenes kleines Leben, das der Familie, des Volkes, der Rasse. Und darüber hinaus hängt an der Kunde vom Leben auch zum großen Teil die Verständigung über das Volk auch in anderem Sinne, da wir von diesem als einem geistigen Gebilde ja vielfach in biologischen Bildern sprechen müssen. Selbsterhaltung, Selbsterneuerung und Fortpflanzung durchziehen als Leitbegriffe die Erörterungen von den Zellen so gut wie die vom „Volks-Körper“. Feststeht weiter, daß so wichtige Erkenntnisse nicht mit leeren Worten allein geboten werden können und dürfen, sondern durch Anschauung und Beobachtung, womöglich in engster Berührung mit dem wirklichen Leben, gewonnen werden müssen. Einigkeit besteht auch darüber, daß der eigentliche biologische Unterricht, der sich doch selbst nicht gegen die Lebensgesetze der allmählichen Reifung versündigen und nicht dem Laster der Verfrühung verfallen darf, ein Gewebe von Vorstufen, entfernteren Vorbereitungen, Hinleitungen und dergl. bedarf, mit anderen Worten, daß er stufenmäßig nach dem Verständnis und der Lebensreife der Schüler aufgebaut sein wird.

Abgelehnt wird daher mit Einmütigkeit eine intellektualistische Verschulung in dem Sinne, daß nun das Höchste und Schwerste und Heiligste in schulmäßiger Verdünnung zum Gedächtnisstoff herabgewürdigt wird. Abgelehnt wird selbstverständlich, mindestens für die Volksschulen, eine übertriebene Systematisierung des Biologiestoffes, die der Beziehung zum Tagesleben kaum mehr Raum läßt. Endgültig begraben dürfte auch sein die reine Maschinentheorie des Lebens, die dem öden materialistischen Denken vergangener Tage so viel Vorschub geleistet hat. Die nationalsozialistische Weltanschauung bejaht mit vollem Ernst den Zusammenhang des Körperlichen im Menschen mit der ihn umgebenden Natur, mit Boden, Pflanze und Tier, ja sogar den Zusammenhang des Seelischen mit alledem — aber ebenso weiß sie, daß der volle Mensch und gerade der naturverbundene Volksgenosse, sich auch zu erheben vermag zu Höherem, zu ewigen Ideen. Steht doch der neue Biologieunterricht selbst im Dienste einer solchen Idee. Und damit ist endlich abgelehnt der Selbstzweck-Unfug, der Fächeregoismus, der Spezialisismus im üblen Sinne

des Wortes. Der Lehrer der Biologie auf allen Altersstufen wird sich gründlich vorbereiten müssen, wenn anders er nicht mehr schaden wie nützen will.

Aussprache ist nötig über nicht wenige Punkte der praktischen Durchführung. Die dringlichste Frage ist die nach dem Verhältnis zwischen Tier- und Pflanzenkunde einerseits und allgemeiner Biologie (Zellenlehre, Vererbungs- und Rassenlehre). So sehr die Naturgeschichte der 200 Tiere und 300 Pflanzen verfeinert ist: wir werden nicht darüber hinwegkommen, auch der allgemeinen Biologie wegen diese und jene „Kenntnisse“ von diesen und jenen Pflanzen und Tieren uns anzueignen. Den Bildungswert einer heimischen Tier- und Pflanzenkunde an sich haben wir dabei noch gar nicht berührt. — Von diesen Gesichtspunkten aus muß in großen Zügen die Stoffauswahl für Pflanzenkunde, Tierkunde und allgemeine Biologie samt Menschenkunde erarbeitet werden. Weiter muß dann die Verteilung auf die einzelnen Schuljahre einigermaßen in Ordnung gebracht werden unter Berücksichtigung der geistigen Stufen der Schüler. — Der verantwortungsbewußte Erzieher steckt auch nicht den Kopf in den Sand vor den Problemen, die ihm dadurch erwachsen, daß die Uebertragung der Kenntnisse von der Fortpflanzung bei den Pflanzen auf Tier und Mensch nicht ohne Klippen ist. — Der Einbau der Vererbungs- und Rassenlehre in die Biologie oder eine gewisse Selbstständigkeit dieser Seite und dergl. sind noch zu klären. — Daneben sind noch immer die eigentlichen methodischen Fragen der Bearbeitung würdig. Was helfen alle schönen Worte, wenn die Realität des Lebens den Lehrer vor die Frage stellt, wie für 50 Kinder 50 Exemplare einer Pflanze (z. B. in der Großstadt!) zu beschaffen sind. — Wie denkt man über den Gebrauch des Mikroskops zur Schülerübung und Demonstration? Oder sind nicht schon tausende von Schulstunden über die „Zellen“ gehalten worden, ohne daß die Schüler je eine „Zelle“ gesehen haben? — Wie steht es um die Fixierung des biologischen Lehrgutes in Niederschriften, Skizzen, Hilfsbüchern und dergl., wie wird der in früheren Schuljahren vorbereitungsweise angefallene „Stoff“ der Biologie für den eigentlichen Unterricht in derselben aktiviert (Merkblättersammlung in Mappen o. ä.)? — Solche und viele andere Fragen stehen zur Aussprache in Arbeitskreisen und in der Fachpresse. Mögen sie fruchtbar sein zum Wohle des lebendigen Volkes!

Der Biologieunterricht auf der Unterstufe der höheren Schulen

Von Dr. Karl Zimmermann.

Kein Fach der Schule und Erziehung hat durch die neue Staatsgestaltung so an Wert gewonnen wie die Biologie. Es mußte dies eine zwangsläufige Folge der Tatsache sein, daß der Nationalsozialismus eine im wesentlichen lebensgesetzlich, also biologisch begründete Weltanschauung darstellt. Freilich hat er bei dieser Begründung nicht nur aus den Lehren der Biologie theoretisch geschöpft, sondern er hat, was das Wesentliche und Entscheidende war, diese erst folgerichtig mit den Belangen der für uns höchsten und allein maßgebenden Form des Lebens, will sagen unserem Volke, verknüpft. Ein Biologieunterricht, der diese Verknüpfung nicht überall und in allem im Auge behält, muß der Vergangenheit angehören. Das bedingt für ihn einen tiefen Wandel sowohl hinsichtlich seiner Zielsetzung, als auch hinsichtlich seiner Stoffauswahl. Das bedingt für die Mehrzahl der Schulgattungen keineswegs eine wesentliche Erhöhung der Anforderung an biologischen Kenntnissen, wohl aber eine vertiefte und neuartige Verbindung dieser Kenntnis mit dem Herzen und dem Willen der Jugend. Das bedingt, daß an Stelle des bisherigen Biologieunterrichtes im Grunde ein neues Fach der Erziehung tritt: Eine biologische Lebenskunde nach völkischen Gesichtspunkten. Der Biologie alter Observanz, die zuvörderst Systematik, Anatomie, Physiologie und Laboratoriumsbiologie war, ist eine neue Biologie in der Schule entgegenzusetzen: eine volkshafte Biologie oder eine biologische Lebenskunde, die überall das Leben und seine Gesetze in seinen Beziehungen zum Volksganzen und dessen Belange erkennt und diese Beziehungen zum sichtbar zu machen weiß.

Deutlich kommt diese neue Stellung und der neue Aufgabenkreis des Biologieunterrichtes in dem Erlaß des Reichserziehungs-

ministeriums über die rassenpolitische Erziehungsarbeit in den Schulen zum Ausdruck. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die praktische Durchführung dieses Erlasses für die Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes geradezu einen Wendepunkt bedeutet. „Die Kenntnis der biologischen Grundtatsachen und ihre Anwendung auf Einzelmensch und Gemeinschaft“, heißt es in dem Erlasse, „ist für die Erneuerung unseres Volkes unerläßliche Voraussetzung. Kein Schüler und keine Schülerin darf ohne dieses Grundwissen ins Leben entlassen werden. Daher ordne ich bis zur endgültigen Regelung der Lehraufgaben an:

1. In den Abschlußklassen sämtlicher Schulen — an den neunklassigen höheren Lehranstalten auch in U II — ist unverzüglich die Einarbeitung dieser Stoffe in Angriff zu nehmen, und zwar Vererbungslehre, Rassenkunde, Rassenhygiene, Familienkunde und Bevölkerungspolitik.

Die Grundlage wird dabei im wesentlichen die Biologie geben müssen, der eine ausreichende Stundenzahl — zwei bis drei Wochenstunden, nötigenfalls auf Kosten der Mathematik und der Fremdsprachen — sofort einzuräumen ist.“ Dabei ist zu bemerken, daß dieser Teil des Erlasses bereits eine Wiederholung des Erlasses des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 13. September 1933 darstellt, der im Anschluß an den Allgemeinerlaß über die rassenpolitische Erziehungsarbeit in der Schule vom 15. Januar 1935 vom Reichsministerium auf das ganze Reich ausgedehnt worden ist. Dieser Allgemeinerlaß enthält dazu schon nähere Angaben hinsichtlich der Regelung der Lehraufgaben, freilich noch nicht hinsichtlich ihrer Verteilung auf die einzelnen Klassen.

Bei der Durchführung des Erlasses muß sich zunächst die Schwierigkeit geltend machen, daß der Unterricht heute vielfach die Dinge gleichsam ab ovo entwickeln muß, da auf der vorausgehenden Mittel- und Unterstufe die nötige Vorarbeit im Sinne des Erlasses bisher nicht geleistet wurde und nicht geleistet werden konnte. Umso stärker werden sich die Schwierigkeiten geltend machen, wenn, wie z. B. an höheren Schulen Preußens, der Biologieunterricht gerade vor der Abschlußklasse (U II) überhaupt unterbrochen war.

Es liegt auf der Hand, daß angesichts dieser Schwierigkeiten für eine Umstellung des Biologieunterrichtes im Sinne des Erlasses in Zukunft ein richtiger Beginn der Arbeit auf der Unterstufe von grundlegender Bedeutung ist. Schon beim Beginn des biologischen Unterrichtes im Sommerhalbjahr, der ja im wesentlichen ein botanischer ist, lassen sich aus der Betrachtung unserer Heimatpflanzen heraus einfachste rassenbiologische Einsichten und Kenntnisse entwickeln und läßt sich die Erziehung zum rassenbiologischen Denken vorbereiten. Bei der Betrachtung unserer Heimatpflanzen können bereits unschwer wichtige Begriffe wie Rasse, Art, Gattung, Familie, Bastard, Kreuzung, Rassenreinheit, künstliche Zuchtwahl, Geschlecht, Befruchtung, Fruchtbarkeit, Macht der Vererbung und Wirkung der Umwelteinflüsse, ja selbst Anfänge von Erbgängen dem Verständnis des Kindes nahegebracht werden.

Und dies besonders beim Vergleiche der wildwachsenden mit den von Menschen gezüchteten Pflanzen. Die Frage der Herkunft von diesen aus jenen führt ganz besonders zur ersten Entwicklung solcher rassenbiologischer Grundbegriffe.

Freilich kann dieses Rassenbiologische nur der Gesamtbehandlung des Stoffes in kindertümlicher Form eingewoben werden und darf keineswegs in einseitiger und lediglich verstandesmäßiger Weise in den Vordergrund gerückt werden. Der botanische Unterricht der Eingangsstufe hat nicht nur den Geist des geweckten und begabten Kindes zu beschäftigen und zu schulen, sondern auch sein Herz zu finden. Darum darf nicht nur auf das botanisch Wissensmäßige geachtet werden, das es seiner Altersstufe gemäß aufnehmen soll, auch nicht nur auf die Erziehung zu selbstständigen Beobachtungen im Pflanzenreiche, sondern es muß mehr noch angestrebt

werden, ihm die Pflanze und ihr Leben zu einem Erlebnis zu machen, zu dem Ende den Hauch des kindertümlich Künstlerischen über sie auszubreiten und von der Liebe zu ihrer Pflege zu führen, im Schulgarten, im Garten des Elternhauses oder wenigstens am Blumenfenster.

Wenn dann unser Volk eine besondere Erlebnisverbindung mit den Pflanzen seiner Heimat in Sagen, Brauchtum und Erzählungen gefunden hat, so kann auch im Kinde diese Verbindung am ehesten durch die Wiedergabe solchen volkskundlichen Gutes erweckt werden. Oft genug kommt dabei die wirtschaftliche Bedeutung der Pflanze im Leben unseres Volkes zum Ausdruck und ist damit der Uebergang zur Behandlung ihrer heutigen Bedeutung gegeben.

Indessen die Pflanze sollte nicht allein möglichst in das Leben von Volk und Heimat hineingestellt werden, sondern auch in die natürlichen Gemeinschaften wie Wald, Wiese, Feld, Begrand, Blumen- und Gemüsegarten u. a., in denen sie dem Kinde draußen entgegentritt. Zugleich sollte eine systematische Zusammenfassung nicht fehlen. Aber diese kann nur als eine Vorbereitung für eine spätere Stufe, auf der ihr Wert eigentlich erst recht verstanden werden kann, an den Schluß der Halbjahresarbeit der Klasse verwiesen werden.

Und ein Wichtiges noch: Gewiß soll und kann Artenkenntnis gerade auf der frühen Stufe entwickelt werden. Sie ist zum Verständnis für die Heimatnatur ebenso unentbehrlich wie zu dem für die natürlichen Lebensgemeinschaften. Jedoch sie kann nur im Zusammenhange mit der Behandlung der völkisch und biologisch wichtigen Hauptformen entwickelt werden, die daher im Vordergrund des Unterrichtes stehen müssen.

Im ganzen macht sich so für den Biologieunterricht schon auf der Unterstufe eine Auswahl des Stoffes nach rassenbiologischen, volkskundlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und systematischen Gesichtspunkten nötig, die von den Lebensbelangen unseres Volkes aus gesehen werden müssen, und der Biologielehrer der Zukunft darf nie aus dem Auge verlieren, daß er nicht etwa lediglich biologische Kenntnisse zu vermitteln hat, sondern ein Führer in eine neue biologische Lebenskunde hinein sein soll.

Ueber das Wesen der deutschen Erziehungsarbeit

sprach Reichserziehungsminister Ruft anlässlich der Eröffnung der Hochschule für Lehrerbildung in Eßlingen in einer ungeheuer beifällig aufgenommenen, das ganze erzieherische Wollen des Nationalsozialismus beleuchtenden Rede. Ausgehend vom Aufbau des deutschen Bildungswesens überhaupt führte der Minister nach dem Bericht des „Völkischen Beobachter“ wie folgt aus:

Wenn heute eine jahrhundertalte Tradition verlassen worden ist und Württemberg die erste Hochschule für Lehrerbildung gründet, um die Ausbildung des Lehrers im Seminar verschwinden zu lassen, so geschieht das nicht, weil etwa in der Zentrale des Reiches eine neue Theorie Formen angenommen hätte und von dort nach dem Süden des Reiches verpflanzt werden sollte. Was gegenwärtig in Deutschland durchgeführt wird, ist nur die Anwendung jener von der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Kampfe aufgebrochenen Gesetze.

Ganz Deutschland lebt heute im Nationalsozialismus, und alle marschieren im großen Zuge hinter der Flagge und hinter dem Führer. Sie haben nicht nötig gehabt, an einer alten Lehrerbildung festzuhalten, die im Zeitalter des „Fortschritts“ entstanden war. Wenn an jener Zeit etwas charakteristisch gewesen ist, so ist es die Verachtung der Handarbeit, das Verlassen des Bauernhofes und die Flucht des Landvolkes in die Asphaltwüste der Großstadt, die Hemmungslosigkeit ohne Rücksicht auf den eintretenden Verfall und die kommende Auflösung gewesen.

Im neuen Reich ist das Lehrerseminar in seiner alten Prägung nicht mehr tragbar. Den Grundfehler hat man bei ihm damit begangen, daß man zu gleicher Zeit Allgemeinbildung und zukünftige Berufsausbildung zusammenfassen wollte. Es ist unmöglich, daß der Mensch im gleichen Alter, wo er die Schule verläßt, um in eine Lehre oder ins praktische Leben gestellt zu werden, sich zum Beruf des Erziehers berufen fühlen kann.

Der Erzieher ist in erster Linie an eine innere Berufung gebunden.

Der Minister kam dann auf die Fehlwahl des Berufes zu sprechen, der wir so oft auch in Lehrerkreisen begegnet sind, und legte dazu dar: Es ist ein Frevel, wenn man auch aus Mitleid einem solchen Erzieher sein Kind an die Hand gibt; ebensowenig wie ich mein Kind dem Arzt in die Hand gebe, von dem ich weiß, daß er nichts taugt, ebensowenig kann ich mein Kind einem solchen Erzieher anvertrauen. Darum muß

für den künftigen Lehrer zuerst eine grundlegende Allgemeinbildung

angestrebt werden. Erst dann kommen wir zur beruflichen Ausbildung. Der Drang zur akademischen Bildungsform war in früheren Jahren als Ergebnis des Fortschritts nicht mehr zu bewältigen. Sein Ziel war, den größten Teil des Volkes, der gar nicht nach dieser Bildung verlangte, an sie heranzuzwingen. Schließlich artete dieser Drang zu dem Unfug des Berechtigungswesens aus und wurde zu einer bösen Krankheit.

Diese Krankheit, die wir in der Ueberfüllung der Akademien durch den Lehrer sehen, muß geheilt werden. Man hatte den Lehrer in eine Welt hineingepflanzt, wo er nicht gesund und darum auch nicht mit dazu beitragen konnte, daß die Wurzeln des Volkes gesund erhalten werden konnten. Die Gegenwart sieht mit einemmal ein vollständig verändertes Volk.

In etwas mehr als zwei Jahren ist durch das Werk des Führers eine völkische Kraft zutage getreten, wie wir sie trotz alles Glaubens an das Deutsche Volk vorher nicht erwartet hatten. Zwei Maßnahmen des Führers haben diese gewaltigen Veränderungen heraufgeführt: Der Arbeitsdienst und der Wehrdienst. Wenn man sich diese Dinge vor Augen hält und man sieht die

Abteilungen mit dem Spaten und die Kolonnen der Wehr, dann kommt einem erst der Blick für die neue Entwicklung in unserer Zeit.

Nachdem der Reichserziehungsminister einen historischen Rückblick über die Römerzeit gegeben und die Symptome des Verfalls des Römerreiches mit der Abkehr von der Arbeit und der Scholle gegeben hatte, fuhr er fort: Wie anders das Deutsche Volk unter Sittler. Sie kennen die Verachtung der Handarbeit der gewesenen Zeit; die Handarbeit wurde entseelt, als an die Stelle des Handwerkers die Fabrikation und der Fabrikarbeiter trat. Die bäuerliche Arbeit schien ehemals zwecklos und für jeden etwas anderes dahinter zu sein, als nur die Arbeit. Und das Letzte, den Pazifismus, kennen wir auch, der den Boden ablehnte für die Entwicklung des Waffenhandwerks. So mußte eine Umstellung erfolgen. Der Führer hat sie mit ganzen Händen in Angriff genommen; darum mußte sie auch, weil ihm sein Wert Religion ist, gelingen. Das Gesicht der letzten zwei Generationen ist entseelich ausdruckslos. Mit dazu beigetragen hat neben den bereits gestreiften Fehlern des Fortschritts die überindividuelle Bildung, die blutleer ihr Dasein fristete und das Volk nicht zu den Quellen seiner Kraft, zu Blut und Boden zurückführen konnte.

Wenn wir nun vor den Aufgaben der Zukunft stehen, dann wird uns klar, was Bildung heißt. Der Führer sagt: Seit zweieinhalb Jahrhunderten sind alle Revolutionen gescheitert, weil sie die Macht anstrebten, die Eroberung des Menschen aber zur Begründung dieser Macht vergaßen. Darum müssen wir dorthin zurück, wo unsere Väter die Kraft hernahmen, sich zu behaupten; zurück zum fruchtbringenden Land, zur Heimat, die uns eine Jahrtausende alte Geschichte überliefert. Aus diesen Kräften muß die Methode gewonnen werden, die es uns und namentlich den Dozenten ermöglicht, die

Erziehung nach dem Grundsatz der Führerauslese

zu betreiben. So, wie wir zurück zur Heimat müssen, so müssen wir wieder zurück zur Arbeit. Wir haben in unserem Kampf das Heim gesucht, indem wir leben und nicht nur haufen können. Es war Selbstwehr, wenn die Berufe mit der Verpflichtung im Intellektualismus Ansprüche stellten auf eine gewisse Vorbildung, mit der schließlich nichts mehr anderes übrig geblieben ist, als ein vollständig intellektuelles Volk. Was soll aus einem solchen Volke der Verweichlichung werden? Und plötzlich diese Wendung. Nun strömen die jungen Studenten aus ihren Studierstuben in die Arbeitslager. Der Arbeitsdienst fürs ganze Volk wird folgen! Aus der SA., SS., der HJ. sind diese neuen Kräfte geboren. Darum muß versucht werden, sie methodisch für die kommende Lehrerbildung nachzuformen, damit das ganze Volk den Nutzen davon hat.

Der Kampf ist bekanntlich der beste Ausleser. Wer sich unter unsere Fahnen stellte, der bewies nicht nur Instinkt, sondern er wurde auch einer Charakterprobe unterworfen. Auf unsere Fahnen wurde immer geschossen, und wer unter sie trat, bekam das Feuer mit. Ueber jede Bewegung kommen einmal Fröste. Was dabei nicht standhält, kommt heraus. Aber auf diese Weise wird ganz von selbst Auslese gehalten. Nicht die Klugheit in erster Linie, sondern der Charakter entscheidet bei der NSDAP. Das gilt auch hier.

Lehrerbildung ohne Charakterbildung ist wertlos.

Niemand komme und sage, Latein, Griechisch, Mathematik usw. werden nicht gewertet; nur hat sich etwas geändert, indem wir dazu übergegangen sind, mit unserer Lehrerbildung eine neue politische Führerschicht heranzubilden, deren oberste Wertung dieser Charakter, die deutsche Gesinnung ist. Es hatten in früheren Jahren die Fürsten gute Beamte und ausgezeichnete Soldaten, aber keine politischen Führer. Hitlers Wort: „Ich lehne den geistreichen Schwächling ab“, ist in diesem Zusammenhang mehr als begründet. Wir wollen Menschen heranzubilden, die den Willen in sich tragen, niemals nachzugeben. Denn Wille, Treue, Ausdauer und Nachgeben sind entscheidend für die Zukunft eines Volkes. Wenn ich die jungen Menschen ausbilden will, muß ich die Methode dazu finden; und den jungen Menschen erziehe ich, wenn ich ihn zwingen, nicht locker zu lassen, nicht schlapp zu machen.

Was Tausende von Turn- und Sportvereinen immer gepflegt haben, als der Staat versagte, das wollen wir jetzt in unseren Schulen. Lassen Sie sich nicht irre machen von Gipfelleistungen. Rekorde sind immer das Ergebnis der Leistung unzähliger Menschen, die daran mitgearbeitet haben. Ohne Zielsetzung und ohne Leistung kein Erfolg. Was wir aus diesen Erfahrungen nehmen, ist die Gemeinschaftserziehung. Mag dann die Welt ihre Politik mit noch soviel Sicherheitspakt festlegen, dann wissen wir, daß an dieser Gemeinschaftserziehung, an diesem Einssein des Volkes, das keine natürlichen Grenzen hat, jede Vernichtungspolitik gegen Deutschland zerschellen muß. Während die Demokratie alles auseinandertrieb, fügte Adolf Hitler wieder ein Volk zusammen.

Der Sinn des geschichtlichen Werdens der NSDAP. muß zuerst von jedem Lehrer begriffen werden, bevor er daran gehen will, die kommenden Generationen zu schaffen. Die geschichtliche Vernunft muß weiter dazu zwingen, die Eroberungen der NSDAP. zu halten wie ein Heiligtum.

In den Lehrerbildungsanstalten muß etwas ganz anderes betrieben werden, als in den früheren pädagogischen Akademien geschehen ist. Wir stehen hier zwei Männer aus den Freiheitskriegen vor der Seele, zwischen denen eine Synthese für unsere neue Erziehung gefunden werden muß: Die soldatische Lebensform Scharnhorsts und die wissenschaftliche Forschung Wilhelm v. Humboldts als Grundlage jeder gründlichen Erziehungsarbeit. Notwendig dabei ist nicht allein, den Intellekt zu züchten, sondern auch den Charakter, mit dem die Führerpersönlichkeiten herangebildet werden. Zweitens ist notwendig, den Menschen nicht auf das Kleid, sondern in das Herz zu sehen. Wir fragen nicht, was der Mensch ist, sondern wer ist der Mensch. Bilden wir so die deutschen Lehrer heran, dann wissen wir, daß sie den Urstoff, den wir im Kinde aus der Hand der Eltern bekommen, so formen, daß er sich in der Welt als Deutscher behaupten kann. Der Studierende soll überall im Reiche ein eigenes Urteil bilden und entwickeln können. Er soll Blut und Boden, Heimat und Volk in seinem tiefsten Kern erschließen. So muß schließlich sein Lernen und Schaffen zu schöpferischer Arbeit werden.

Der deutsche Dozent hat künftig Vorbild und Führer zu sein. Aus dem Lehrerverein der Vergangenheit muß das Führerkorps der Zukunft werden.

Für das deutsche Volkstum

Rundgebung des NSLB. Königsberg-Stadt und -Land und Fischhausen.

Kampf für das deutsche Volkstum innerhalb und außerhalb der Schule ist Pflicht für jeden deutschen Erzieher. Wir Ostpreußen in einem vorgebauten Eckpfeiler unseres Vaterlandes sind für diese vornehme Aufgabe ganz besonders berufen. Daher hatte der Gauamtsleiter die Kreise Königsberg-Stadt und -Land und Fischhausen am Freitag, dem 24. Mai, zu einer Vortagung für die große BDA.-Pfingsttagung in Königsberg Pr. in der Stadthalle zusammengerufen. Die SA.-Kapelle Ohlhorsts gab den feierlichen Auftakt mit schneidigen Märschen und der Ouvertüre zu den „Zünftigen Weibern“ von Nicolai. Dann sang unser Lehrergesangsverein drei schöne schlichte Vaterlandslieder, meisterhaft wie immer:

„Innsbruck, ich muß dich lassen“, „Zu Mantua in Banden“ und „Was ist des Deutschen Vaterland?“. Die Lieder schufen für das kommende die rechte Stimmung. Das Ich schrumpfte zusammen und wurde ganz klein, groß erkand das Vaterland und das deutsche Volk. „Unser heiliges Land ist Deutschland“, so brannte es sich von dem breiten Spruchband über der Bühne her in die Herzen.

Dann sprach Gauamtsleiter Raab wenige, aber zündende Worte, etwa dieses Inhalts, zu seiner Gefolgschaft: Wie bei der großen Pfingsttagung wollen wir hier auch jetzt in der Vorbereitungszeit als erste auf dem Plan sein. Es gilt heute nicht nur selbst Aufklärungen für die Tagung zu empfangen, sondern uns

auch seelisch bereitzumachen. Wir sollen im Glauben erstarken und eine große deutsche Gläubigkeit ausstrahlen auf all die Tausende, die da kommen werden. Wir wollen in vorderster Front stehen. In stürmischer Begeisterung wollen, nein, werden wir die Halben und Miesmacher mitreißen. Man soll sehen, daß wir hier im Osten den Vormarsch für das Deutschtum angetreten haben, den Vormarsch aber in friedlichem Wettkampf.

Der Ortsgruppenleiter des BDM, Dr. Pokahr, gab dann einiges aus dem Programm der Tagung bekannt: Die Tagung wird ein Bekenntnis ganz Deutschlands zum bedrängten Memelland sein, wie im vorigen Jahre Trier ein Bekenntnis war zur deutschen Saar. Dem Ruf Dr. Steinachers werden 50 000 Volksgenossen folgen. Viele werden zum ersten, vielleicht zum letzten Male Deutschland sehen. Wir wollen es ihnen so zeigen, wie sie es sehen wollen. Deshalb erbitterter Endkampf gegen alle Lauen. Es darf einfach nicht sein, daß Tausende sagen: „Pflingsten lasse ich mir nicht verderben, das Fest ist für mich, da fahre ich an die See.“ Dr. Pokahr plauderte interessiert über die gewaltige Organisationsarbeit, sagte, daß in der Lehrertagung Reichsminister Rust und auslandsdeutsche Vertreter sprechen würden. Er erzählte von dem Festzug, der in seiner gewaltigen Ausdehnung eine großartige Schau über die deutsche Geschichte geben wird. Jedem Gau wird dabei eine besondere Aufgabe erteilt. In ähnlicher Weise wird bei dem riesigen Volksfest auf dem freien Platz des Messelgeländes jeder Königsberger eine lebenswahre Darstellung der Sitten aller deutschen Stämme erhalten, sehen, wie sie fröhlich sind und in ihrer Art mitleben und mitgenießen.

Viel Arbeit ist noch zu leisten. Jeder soll freudig mit Hand anlegen, wo er gerufen wird.

Und nun sprach ein Auslandsdeutscher, erzählte schlicht von seinen eigenen Beobachtungen. Aber er sprach schnell, wie einer hastig redet, wenn er über viel Unrecht zu klagen hat. Man verschlang seine Worte, obwohl jedes Wort ins Herz griff und zerrte und schmerzte.

Überall dies Unrecht im ganzen deutschen Südoften. Als die Habsburger Monarchie zusammenstürzte, da hat kein Deutscher um diesen Staat geweint. Die Deutschen hofften auf das „Selbstbestimmungsrecht“ der Völker. So hoffte man trotz des Versailler Schmachdikts durch Volksabstimmungen der Welt ein besseres Schicksal abzutrotzen. Im Jahre 1920 stimmten in Tirol 96,4 Prozent aller Bewohner für die Vereinigung mit dem Deutschen Reich, in Salzburg gar 99 Prozent. Da wurde von Frankreich mit wirtschaftlicher Blockade gedroht und dadurch das Weiterstreben auf diesem Wege unterbunden.

Furchtbar ist der Kampf der 3½ Millionen Sudeten Deutschen. Heute sind in den ehemals geschlossenen deutschen Gürtel um die Tschechei herum Löcher gerissen, so bei Brünn, Znaim und Budweis.

Mit wirtschaftlichen Mitteln versucht der tschechische Staat die Deutschen zu ruinieren. Entsetzlich ist die Lage der Deutschen im Adlergebirge. Die kleinen Bauern haben 10—15 Morgen kärglichen Steinboden, der nur Hafer und Kartoffeln trägt. Nach der Waldenteignung hat die einträgliche Holzfällerarbeit aufgehört, und nun verdienen diese Ärmsten in ihrer Heimarbeit als Filetarbeiter in drei Wochen 18—20 RM oder als Holzschachtelmacher am Tage bei 10stündiger Arbeit 0,40 RM. So besteht die Nahrung in Malzkaffee, trocken Brot und Mehlsuppen. Oft fehlt das Geld zum Salz. Aber diese Menschen wollen kein Mitleid. Sie kämpfen weiter für ihr Deutschtum, sie handeln aus ihrem Blut heraus. Starker Beifall ertönte, als der Redner von Konrad Hänlein sprach, und aus diesem Beifall war der heiße Dank der ostpreussischen Lehrerschaft zu erkennen. Hoffentlich gelingt es Hänlein, die Brücke zum tschechischen Staat zu schlagen und den Deutschen, die gewillt sind, als Bürger des tschechischen Staates ihre Pflichten zu erfüllen, ihr Deutschtum zu retten. Es würde zu weit führen, alles zu wiederholen, was der Redner aus den anderen Staaten des Südoften über unsere bitter leidenden Volksgenossen sagte: „Sie leiden überall.“ In dem sonst befreundeten Ungarn ist es um nichts besser als anderswo.

Das schwerste Kampfgebiet ist Südtirol. Die Deutschen fechten dort einen Verzweiflungskampf. Brutal sind die Unterdrückungsmaßregeln, und doch, von Ergebung ist keine Rede. Für jedes kleinste Vergehen droht nach einer Geldstrafe die Verbannung auf die Liparischen Inseln. Als der frühere Führer der Deutschen, Dr. Josef Rolbin, nach seiner Verbannung sich zurückkehrte und bald darauf in der Heimat begraben wurde, verwehrten die Italiener die deutsche Grabinschrift. Dr. Giuseppe Rolbin wollte man gestatten. Darauf verzichteten die deutschen Verwandten. Heute steht auf dem Grabstein ein R. Aber dieses Grab ist der Wallfahrtsort der Deutschen geworden, an dem sie sich Kraft holen für ihren so schweren Kampf.

Wie Südtirol so steht heute ein Drittel des deutschen Volkes draußen in schwerem Kampf um deutsche Sprache, deutsche Sitte, deutsches Recht. Sie alle stehen auf Vorposten. Aber alle glauben sie, daß das deutsche Volk nie vergehen wird. Reichsdeutschland und sein Führer geben ihnen Kraft und Vertrauen.

Ein kurzes Schlußwort des Gauamtsleiters, ein einziges Gelöbnis für alle Brüder da draußen und für unser ganzes Volk, ein Gelöbnis für unseren Kanzler und Führer: Wir werden alle mitkämpfen, mit friedlichen Waffen, aber kämpfen werden wir um unser Recht als deutsches Volk.

Mit dem bewegten Gesang der Nationallieder schloß die erhebende Tagung nach einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“ auf Volk und Führer.

Dr. M a j u h r.

Wie kann die Schallplatte in den Unterricht eingebaut werden?

Von Professor Ludwig Hartmann, Bayreuth.

Der NSWB. hat in der letzten Zeit sehr interessante Versuche auf dem Gebiete des Schallplattenwesens unternommen.

Neben der Einführung des Films zum Zwecke des Anschauungsunterrichts, wird die Schallplatte geeignet sein, besonders auch an kleineren Schulen, Rezitation, Musik und Geschehnisse lebendig zu vermitteln. Dem Lehrer ist damit ein tonliches Hilfsmittel an die Hand gegeben, das den Unterricht sowohl in künstlerischer als belehrender Hinsicht praktisch sehr wertvoll bereichert.

Durch die Einrichtung eines Schallplattenarchivs bei der Pressstelle der Hauptamtsleitung des NSWB soll jedem Lehrer die Möglichkeit gegeben werden, geeignete, von bekannten Fachkritikern begutachtete Schallplatten für seine Lehrzwecke zu erwerben.

Die der Pressstelle des NSWB. angegliederte Schallplattenabteilung wird allmonatlich eine Reihe von Platten begutachten und in den Erzieherzeitschriften empfehlen.

Der Deutsche liebt die Musik und vor allem die deutsche Musik, weil sie in ihrer Form und ihrem Ausdruck so recht das Wesen des deutschen Volkes widerspiegelt. Schon im Mittelalter pflegte man an geistlichen und weltlichen Schulen die Musik und den Gesang mit großem Eifer. Luther, der große Reformator, war seinerzeit

schon von der hohen Bedeutung dieser Kunst für die Schule durchdrungen. Bekannt ist auch sein Ausspruch: „Einen Schulmeister, der nicht singen kann, sehe ich nicht an.“

Unsere Zeit hat sich ein großes Ziel gesetzt, nämlich den Charakter- und verantwortungsfreudigen, volksverbundenen Menschen zu bilden. Daß hierzu Verstandsbildung allein nicht genügt, sondern auch das Gefühlsleben richtungsgebend beeinflusst werden muß, ist eine der ersten Voraussetzungen.

Die Führer im Dritten Reich, insbesondere die Erzieherchaft, kennt und würdigt die hohe Bedeutung der Kunst, der Musik und des Gesangs in den Schulen. Die Technik unseres Zeitalters ist heute soweit fortgeschritten, daß sie dem Erzieher Hilfsmittel an die Hand gibt, die geeignet sind, den Unterricht in den Schulen wesentlich zu unterstützen. Film, Radio und nicht zuletzt die Schallplatte vermitteln dem Schüler lebendige Eindrücke und bilden eine praktische Ergänzung des theoretischen Unterrichts. Insbesondere die Schallplatte eignet sich hierzu ganz vorzüglich. Die unendlich große Auswahl von Rezitativ- und Tonproduktionen, die auf ihr fixiert sind, erlauben fast zu jedem Unterrichtsfach die tonale Unter-

malung, sei sie sprachlich oder musikalisch. Das künstlerische Gefühl des Schülers wird geweckt, er wird in der Lage sein, gute von schlechter Musik zu unterscheiden; den vorhandenen Geschmack beispielsweise an Gassenhauern, wertlosen Schlagern usw. wird er verlieren, während ihm das hervorragende Gebotene ein Ansporn sein wird, seine eigenen Leistungen zu steigern. Neben der Freude am Schönen werden auf diese Weise ethische, religiöse und völkische Gefühle gepflegt. Von großer Bedeutung ist natürlich die richtige Auswahl der Platte im Unterricht selbst.

Deutsche Kunst soll in erster Linie gepflegt werden. Sie ist ja auch so unendlich reich, daß wir kaum eine Ergänzung durch solche anderer Nationen nötig haben. Neben der Wahl der Platte ist die richtige Eingliederung derselben in den Unterricht von größter Bedeutung. Manches an und für sich musikalisch Schöne wird wegen des textlichen Inhaltes ausgeschaltet werden müssen. Wichtig ist auch, daß der Lehrer einleitende, das Thema betreffende Erklärungen gibt und nach dem Vortrag eine eingehende Besprechung übt.

Technisch einwandfreie Wiedergabe muß als selbstverständlich vorausgesetzt werden, denn für die heranwachsende Jugend ist das Beste gerade gut genug.

Durch den vermittelnden Einbau der Schallplatte in den Lehrplan des Unterrichts ist keinesfalls zu befürchten, daß dadurch leicht der Musik- und Gesangsunterricht geschädigt wird. Das Gegenteil wird der Fall sein. Dem Schüler wird eine neue Welt des Schönen erschlossen, die lebhaftes Interesse hervorruft. Zugleich wird das mustergültig Gebotene dem begabten Schüler ein äußerst wertvolles Vorbild eifrigen Weiterstrebens sein.

Gutachtenweiler für die von der Presseabteilung des NSRB besprochenen Schallplatten.

Telef. A. 1291 Bayerischer Avanciermarsch von A. Scherzer. Blasorchester, Dirigent C. Woitschach. RM. 2.—. Dieser Marsch, der uns an die Heldentaten der bayer. Armee in Lothringen am Anfang des Weltkrieges erinnert, wurde von dem obengenannten Blasorchester außerordentlich schneidig gespielt und ebenso ist die Wiedergabe auf der Platte sehr zu loben. Wegen der Erinnerung an die glorreiche erste Zeit des Weltkrieges und wegen seiner musikalischen Schönheit soll er nicht vergessen werden. Für alle Schulgattungen ist er geeignet.

Telef. A. 1291. Badenweiler Marsch von Gg. Fürst. Blasorchester, Dirigent Carl Woitschach. RM. 2.—. Der bekannte Marsch, der in dem wuchtigen Rhythmus seines ersten Teils so recht die unbändige Energie der großen nationalsozialistischen Bewegung versinnbildlicht, wurde von dem Blasorchester mit großem Feuer vorgetragen. Auch die Wiedergabe auf der Platte ist sehr gut. Der Marsch ist für alle Schulgattungen sehr gut geeignet und verdient immer von Zeit zu Zeit wiederholt zu werden.

Telef. A. 1548. Märkische Mädel — Märkische Buben. Mädchenchor von der Mädchenschule Beuseltitz/Berlin. RM. 2.—. Durch das Hereinnehmen der Knabenstimmen gewinnt der Chor an Kraft und Fülle. Die musikalische Erfindung und der Chorsatz sind gut; auch die Wiedergabe durch die Platte ist vortrefflich. Der Chor ist für alle Schulklassen der Volksschule, besonders für Märsche und Wanderungen unserer Jugendorganisationen sehr zu empfehlen.

Telef. A. 1548. Jugend will marschieren und heute gehts zum Tor hinaus. Mädchenchor der Mädchenschule von Beuseltitz/Berlin. RM. 2.—. Gibt es etwas Frischeres als von der Jugend fröhliche Marsch- und Wanderlieder zu hören? Zugleich erfüllen diese Lieder den Zweck, die Hörerinnen zu ähnlichen Leistungen anzusporen. So hören wir die beiden Lieder mit großem Vergnügen — besonders das erste — und möchten sie für alle Mädchenklassen bestens empfehlen.

Gramm. 19 729 B. Am Rhein v. Humperdinck. Franz Böcker mit Orchester, Dir. J. Heidenreich. Franz Böcker, der gefeierte „Sigmund“ der Bayreuther Festspiele, besiegt auch diese liebenswürdige, nicht besonders tiefgehende Komposition Humperdincks herrlich. Da es sich hier um den deutschen Rhein handelt,

ist die Platte für alle Klassen der Volksschulen wie der höheren Lehranstalten schon aus patriotischen Gründen sehr zu empfehlen.

Gramm. 19 729 A. An der Weser v. Pressel. Tenor Franz Böcker mit Orchester, Dirigent Joh. Heidenreich. Diese Komposition, das einzige Ueberbleibsel einer längst vergessenen Oper von G. A. Pressel, ist wegen ihrer anmutigen Melodie bei den Sängern besonders beliebt. Der dichterische Inhalt — tiefe Resignation — ist zwar der heranwachsenden Jugend fremd und bei der Behandlung der Weser ist es wohl notwendiger an die Heldenkämpfe der Germanen gegen die Römer zu erinnern, als lyrische Stimmungen zu pflegen. Immerhin wird das Lied den Schülern aller Anstalten großen ästhetischen Genuß bereiten.

Telef. A. 1277. Heinzelmännchens Nachtparade von Noack (Charakterstück). Salon-Orchester, Dirigent Hans Schleger. RM. 2.—. Das liebenswürdige Märchen von den hilfsreichen Heinzelmännchen ist hier sehr hübsch in Musik gesetzt. Besonders die Verwendung des Ksylophons, die emsige Tätigkeit der gutmütigen kleinen Wichte schildernd, ist ein reizender Einfall. Das Salon-Orchester spielt das Stück sehr gut; auch die Wiedergabe auf der Platte ist zu loben. Besonders für die Unterklassen der Volksschule geeignet.

Telef. A. 1277. Großmütterchens Geburtstag (Gabriel/Marie) Lajos Risi mit Orchester. RM. 2.—. Das Stückchen, das in seinem ersten Teile beinahe etwas slowisch anmutet, ist sehr anmutig komponiert und wurde auch so gespielt. Die Wiedergabe, die auch besonders die Violine schön zur Geltung kommen läßt, ist sehr lobenswert. Besonders für Mädchenklassen jeder Schulgattung ist diese Komposition sehr geeignet.

Odeon — 6 — 2908 b. Rienzi, 4. Akt Gebet: „Allmächt'ger Vater“ von R. Wagner. Kammerfänger Heinrich Knote mit großem Opern-Orchester der Staatskapelle Berlin, Dir. Dr. Weißmann.

Heinrich Knote ist hier glänzend bei Stimme. Die Wiedergabe auf der Platte ist ebenfalls sehr gut. In allen Klassen, in welchen das Schicksal Rienzis behandelt wird, ist diese Platte zur Belebung des Unterrichts sehr gut zu verwenden.

Odeon O — 2908 a. Walküre 1. Akt „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ von R. Wagner. Kammerfänger Heinrich Knote mit dem Opern-Orchester der Staatskapelle Berlin, Dir. Dr. Weißmann. Diese Platte gewährt, was den schönen Vortrag des Sängers und die Begleitung seitens der Staatskapelle Berlin anbelangt, gewiß hohen Genuß. Für den Unterricht ist sie wegen der Handlung nur den höheren Lehranstalten und hier den obersten Klassen zu empfehlen.

Telef. E. 1424. Tannhäuser, Ouvertüre v. R. Wagner (1. u. 2.). Berliner Philh., Dirigent Eng. Jochum. RM. 3.—. Das bekannte Tonwerk, bekanntlich ein Prüfstein für jede Orchester-Vereinigung wurde vom Berliner Philh. Orchester ausgezeichnet gespielt. Die dramatische Wucht, sowie die Gegensätze — hier das Reich der Venus mit seiner wilden Sinneslust — dort das Reich der Buße und Gnade — kamen vortrefflich zur Geltung. Die Wiedergabe auf der Platte ist tadellos. Das Stück wird sich nach textlicher Besprechung der Oper und nach kurzer musikalischer Einführung in die Ouvertüre besonders für höhere Lehranstalten eignen.

Odeon — O — 6897 b. Tannhäuser v. R. Wagner (Einzug der Gäste auf der Wartburg). Siegfried Wagner mit großem Symphonieorchester. Diese in ihrer Art geradezu einzige Komposition ist ausgezeichnet gespielt und wiedergegeben. Alle Figuren, besonders die in den Violinen, treten außerordentlich klar hervor. Besonders anziehend ist, daß der Sohn des Meisters — Siegfried Wagner — selbst den Taktstock geführt hat. Wenn noch eine entsprechende Erklärung dazu kommt, ist diese Platte von den Mittelklassen der Volksschulen bis zu den Oberklassen der höheren Lehranstalten von hohem Werte.

Odeon — O — 6896 a u. b. Parsifal „Karfreitagszauber“ 1. u. 2. Teil v. R. Wagner. Siegfried Wagner mit großem Symphonie-Orchester. Der Karfreitagszauber ist hier natürlich gekürzt. Er ist sehr gut gespielt und wiedergegeben. Für die Mittel- und Oberklassen der Volksschulen und die sämtlichen Klassen der höheren Lehranstalten ist die Platte sehr zu empfehlen,

doch veräume man nicht die wundervolle dichterische Erklärung des Karfreitagszaubers durch Gurnemanz beizuziehen. Auch der Religionsunterricht kann dadurch sehr belebt werden.

Telef. 1610 E. Meistersinger (Verachtet mir die Meister nicht) v. R. Wagner. Chor und Bariton Hans Reinmar der städt. Oper Berlin. Der Bariton Hans Reinmar von der städtischen Oper Berlin ist gewiß ein sehr guter Sänger, doch kann die Stimme vielleicht infolge einer Indispos. in ihrer Schönheit nicht voll zur Geltung kommen; auch die Intonation war nicht immer rein — kurz die Leistung stand nicht auf der Höhe, wie sie beispielsweise die Bayreuther Festspielgäste bei R. Bockelmann gewöhnt sind. Ueber die Platte ist nichts Nachteiliges zu sagen. Der Inhalt ist sowohl für die Oberklassen der Volksschule als auch für höhere Lehranstalten vorzüglich geeignet.

Odeon — O — 11 953 b. Meistersinger (Preislied) v. R. Wagner. Herbert Ernst Groh mit Odeon-Opern-Orchester. Kapellmeister O. Dobrindt. Das bekannte Preislied — ein Prüfstein für jeden Tenor und deshalb etwas gefürchtet — ist hier vom Sänger und vom Orchester gut vorgetragen. Auch die Wiedergabe läßt nichts zu wünschen übrig. Als Illustration zur Geschichte der Meistersinger ist es bestens zu empfehlen.

Odeon — O — 11 953 a. Fliegender Holländer (1. Akt: Steuermannslied) v. R. Wagner. Herbert

Ernst Groh mit Odeon-Opern-Orchester. Kapellmeister O. Dobrindt. Die Ausführung seitens des Sängers ist gut, ebenso die Wiedergabe. Da das Lied so recht das Seemannsleben schildert, ist es von den Mittelklassen der Volksschulen an bis den obersten Klassen der höheren Lehranstalten sehr brauchbar.

Telef. E. 331. Fliegender Holländer (Ouvertüre) v. R. Wagner. Berliner Philh. Orchester, Leitung Gen.-Musik-Dir. Schuricht. RM. 3.—. Dieses Werk brachten die Philharmoniker prachtvoll zum Vortrag. Besonders kam das Erlösungsmotiv, das ja den Haupt-Inhalt der Ouvertüre bildet, stets mit großer Deutlichkeit und Schönheit zu Gehör. Die Wiedergabe auf der Platte ist sehr gut. Wie bei allen dramatischen Kompositionen des Bayreuther Meisters ist auch hier eine kurze musikalische Einführung in die Ouvertüre nötig. Die Platte ist zunächst für die höheren Lehranstalten geeignet, doch kann sie auch für die höheren Volksschulklassen empfohlen werden.

Gramm. 661 A. Kinderlieder (1. Ruckuck und der Esel, 2. Alle meine Entchen, 3. Fuchs, du hast die Gans, 4. Du, du liegst mir im Herzen). Lillie Claus (Sopran) mit Klavier. Die hier gebotenen Kinderlieder sind mit so natürlicher Frische und doch andererseits so differenziert gesungen, und die Wiedergabe ist ebenfalls so vortrefflich, daß diese Komposition gewiß in den Unterklassen der Volksschulen und der Mädchenlyzeen den Schülern und Schülerinnen große Freude bereiten werden.

Lehrplan=Entwürfe für Geschichte

Aufgestellt in gemeinsamen Sitzungen von Vertretern der Fachschaften 2, 3 und 4.

Den ostpreussischen Erziehern zur Stellungnahme und zur ergänzenden Beurteilung überreicht.

Allgemeine Richtlinien
und Stoffplan für Mittel- und höhere Schulen.

1. Ziel.

Der neue Geschichtsunterricht muß Gesinnungsunterricht sein. Sein oberstes Ziel ist die Erziehung der Jugend „zum Dienst an Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist“.

Der Geschichtsunterricht soll Verständnis erwecken für die politischen Geschehnisse und für die rassenbiologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebensfragen unseres Volkes. Dabei bleibt entscheidend: die Erziehung zur Tatbereitschaft.

Vorbild ist das Wirken der großen Deutschen, in denen sich die gestaltenden Kräfte des ganzen Volkes verkörpern. Die Deutung dieser Kräfte muß im nationalsozialistischen Sinne erfolgen. Die sogenannte „objektive“ Geschichtsbetrachtung ist abzulehnen, weil sie nicht imstande ist, innere Teilnahme und Begeisterung zu erwecken und weil sie den Lebensgesetzen der Völker widerspricht.

2. Grundsätzliches.

Im Gegensatz zu der bisherigen Unterrichtsverteilung soll der Anfang des Geschichtsunterrichts auf den höheren Schulen von jetzt ab um ein Jahr vorverlegt werden, d. h. auf Sexta soll mit den Geschichtserzählungen und auf Quinta mit dem eigentlichen Geschichtsunterricht begonnen werden.

Für diese Früherlegung des Geschichtsunterrichts sind folgende Gründe maßgebend:

1. Es soll dadurch, daß mit den Geschichtsbildern schon auf Sexta angefangen wird, die bisher im Geschichtsunterricht fehlende Verbindung zwischen der Grundschule und der höheren Schule hergestellt werden.

2. Durch die Ausdehnung des Geschichtsunterrichts auf ein weiteres Schuljahr wird die Möglichkeit zu eingehender Behandlung des Stoffes auf der Mittelstufe gegeben, und es bleibt dann — diesen Vorzug hatte bisher die Mittelschule der höheren Schule voraus — für die Untersekunda genügend Zeit, den Schülern die Geschichte in Längsschnitten vorzuführen und dabei die Lebensfragen unseres Volkes eingehender, als es jemals vorher möglich war, zu behandeln. Gerade die Untersekunda als Abschlußklasse für die ins Leben tretenden Schüler erfordert eine derartige Ergänzung des Stoffes.

Weil dem Geschichtsunterricht im nationalsozialistischen Staate eine besonders wichtige Erziehungsaufgabe zufällt, ist eine Vermehrung der Stundenzahl notwendig. Als Mindesterhöhung muß für alle höheren Schulen gefordert werden: eine Zahl von drei Wochenstunden für Quinta bis Untersekunda und von vier Wochenstunden für Obersekunda bis Oberprima. Auch in der Mittelschule sind in den Klassen 5 bis 1 drei Wochenstunden erwünscht.

Der Deutschunterricht ist gleichfalls für die geschichtliche Unterrichtsarbeit heranzuziehen. Auf Sexta (6. Kl. der Mittelschule) werden — entsprechend dem vorbereitenden Geschichtsunterricht (deutsche Geschichtsbilder) — die deutschen Helden- und Göttersagen behandelt. Für die Quinta (5. Kl. der Mittelschule) muß grundsätzlich gefordert werden, daß die Durchnahme der Götter- und Helden sagen der Griechen und Römer sofort mit Beginn des Schuljahres einsetzt und im Zusammenhang mit dem Fortschreiten des Geschichtsunterrichts weitergeführt wird. Auf Quarta (4. Kl. der Mittelschule) müssen die nordischen Helden- und Göttersagen (Edda) durchgenommen werden.

(Im Stoffplan für den Deutschunterricht müssen diese grundsätzlichen Forderungen verankert werden.)

Den Jahrespensen entsprechend ist der Stoff in große Zeitabschnitte zu gliedern.

Für die Mittelstufe sind folgende Gesichtspunkte zugrunde zu legen:

1. Die großen, die Geschichte bestimmenden Persönlichkeiten sind in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen. Die Darstellung soll, wo es angängig ist, von Persönlichkeit zu Persönlichkeit fortschreiten. Es ist dies für diese Altersstufe eine Forderung, die aus jugendpsychologischen Gründen notwendig ist. Nur so kann auch der nationalsozialistische Grundgedanke verwirklicht werden: Der Geschichtsunterricht hat die Aufgabe, bei der Jugend Begeisterung zu wecken. („Männer machen die Geschichte“) Nur so kann auch ein bestimmtes Zeitgefühl bei den Schülern sich herausbilden.

2. Die zweite Grundforderung — auch schon für die Mittelstufe — heißt: Weckung des Verständnisses für die großen, die Geschichte formenden Kräfte. Der Blick für den Entwicklungsgedanken muß in der Jugend geschärft werden, denn auf diesem Entwicklungsgedanken beruht der Glaube an die Zukunft unseres

Volk. Daher müssen bei und neben der Behandlung der Persönlichkeiten die wesentlichen Entwicklungslinien herausgearbeitet werden.

Nachstehend einige Beispiele:

a) Ausdehnungsdrang und kulturschöpferische Kraft der Nordischen Rasse.

b) Entwicklungslinien des deutschen Volkes nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Geistige Entwicklung: Germanische Grundanschauungen; Christentum, Reformation, Aufklärung (nach der schädlichen und der fördernden Seite); politische Ideen des 19. und 20. Jahrhunderts; Nationalsozialismus.

2. Staatliche Entwicklung: Familie, Sippe, Gau, Völkerschaft; Gefolgschaftswesen, Lehnswesen; Reichsstände, Landstände, Absolutismus, Verfassungsstaat, Parlamentarismus, nationalsozialistischer Volksstaat.

3. Wirtschaftliche und soziale Entwicklung: Bauerntum, Städtewesen, wirtschaftliche Ideen vom Merkantilismus bis zur nationalsozialistischen Wirtschaft, usw.

Oberstufe der höheren Schulen.

Auf der Oberstufe steht die Entwicklungs- und Ideengeschichte im Vordergrund der Geschichtsbetrachtung. Auch hier aber müssen die großen Persönlichkeiten, die die Ideen zum Durchbruch bringen und die Zeitepochen bestimmen, in ihrem Gesamtwirken gewürdigt werden. Dabei sind die Verbindungslinien der zeitlich gleichliegenden Entwicklungspunkte als Querschnitte zu geben.

3. Stoffverteilung.

Bei der Stoffverteilung ist darauf hinzuwirken, daß für die beiden Abschlußklassen der Mittel- und Oberstufe der höheren Schulen und für Kl. 1 der Mittelschulen die Zeit des jeweilig letzten Schuljahres ausschließlich für die Behandlung der neuen Geschichte verfügbar bleiben muß. Ferner sind innerhalb der einzelnen Klassenpensen weitgehende Stoffbeschränkungen zugunsten der großen Entwicklungslinien des deutschen Volkes durchzuführen.

Die Stoffverteilung auf den Klassen soll folgende sein:

a) Unter- und Mittelstufe: 1. Quinta (5. Kl. der M.-Sch.): Die beherrschende Stellung der Nordischen Rasse in der Vorgeschichte, der Geschichte der Griechen, Römer und Germanen bis zur Völkerwanderung. 2. Quarta (4. Kl. der M.-Sch.): Vom Beginn der Völkerwanderung bis 1500. 3. Untertertia (3. Kl. der M.-Sch.): Von 1500—1815. 4. Obertertia (2. Kl. der M.-Sch.): Von 1815—1914. 5. Untersekunda (1. Kl. der M.-Sch.): Vom Beginn des Weltkrieges bis zur Gegenwart; Lebensfragen des deutschen Volkes in Längsschnitten; Darlegung der biologischen Geschichtsauffassung im Anschluß an des Führers Buch „Mein Kampf“.

b) Oberstufe: 1. Obersekunda: Ausgehend von der Nordischen Rasse: Die Vorgeschichte, die Geschichte des Altertums und des Mittelalters. 2. Unterprima: 1500—1871. 3. Oberprima: 1871 bis zur Gegenwart.

Auf beiden Stufen sind Weg und Ideenwelt der nationalsozialistischen Bewegung eingehend zu behandeln.

4. Besonders zu behandelnde Stoffgebiete.

Bei der Behandlung des gesamten geschichtlichen Stoffgebietes ist auf allen Klassen der Unterricht nach folgenden Gesichtspunkten zu gestalten:

1. Auf die Behandlung der alten Geschichte kann nicht verzichtet werden. Sie ist jetzt sehr zu kürzen und unter anders gearteten Gesichtspunkten darzubieten. Im Vordergrund stehen die Leistungen des heldischen Menschen und die der nordischen Heldensage in den entscheidenden Zeiten. Bei den Epochen des Kultur- und Staatenverfalls in der alten Welt sind vor allem die Zerfallerscheinungen als Auswirkungen der Vermischung der nordischen Menschen mit minderwertigen Rassen zu erklären.

2. Das deutsche Volk und seine Leistungen auf allen Gebieten stehen im Mittelpunkt unseres Geschichtsunterrichts. Die Bedeu-

tung der Rasse ist von der Vorzeit durch alle späteren Zeitabschnitte hindurch zu berücksichtigen. Der völkische Gedanke im Gegensatz zum internationalen, der volksdeutsche Gedanke als Ausdruck der Schicksalsverbundenheit mit unseren außerhalb der Grenzen wohnenden Stammesbrüdern sind stets im Auge zu behalten. Die Wechselbeziehungen zwischen Volk und Lebensraum sind immer wieder zu betonen. Die Bedeutung der wichtigsten Berufsstände ist eingehend darzulegen. Die Erhaltung des Wehrwillens ist als die Grundlage für das Dasein des Volkes hinzustellen. Der Gedanke des Heroischen und die Bedeutung der Führeridee sind herauszuarbeiten und zu werten.

3. Im besonderen sind auf den einzelnen Klassen noch folgende Stoffgebiete hervorzuheben und im Gegensatz zu früher wesentlich eingehender zu behandeln:

a) Die Prähistorie und Geschichte der germanischen Frühzeit auf den beiden Anfangsklassen der Unter- und Oberstufe, besonders auf Obersekunda, und in der 5. und 1. Kl. der Mittelschule. Die Völkerwanderungszeit ist unter dem Gesichtspunkt des germanischen Goldenen Zeitalters und der Verbreitung der Germanen in Europa zu vertiefen, der nordgermanische Raum mehr zu berücksichtigen und den Zügen und Leistungen der Wikinger größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

b) Stärkere Betonung des Ostlandes, der Ostmarkenkolonisation und der Ostpolitik durch das gesamte Stoffgebiet der deutschen Geschichte hindurch. Hier sind bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Leistungen des deutschen Volkes bis tief nach Ost- und Südosteuropa hinein nachzuweisen.

c) Die Auseinandersetzungen des deutschen Volkes mit den Völkern des Ostens, besonders mit Polen und Rußland.

d) Die Leistungen des Habsburgerreiches im Donauraum unter dem Gesichtspunkt der Verbreitung des Deutschtums, besonders in den Zeiten der Türkenkriege, Maria Theresias und Josephs II. Dabei ist das Abwenden der Habsburger von den westdeutschen Interessen und die Vernachlässigung der Belange des Reiches aufzuzeigen.

e) Das völkische Ringen um die deutsche Westgrenze von der Römerzeit bis zur Gegenwart ist in Längsschnitten darzustellen.

f) Das Deutschtum im Auslande muß auch vom historischen Standpunkt aus betrachtet und erläutert werden. Die Ursachen und die Tatsachen der einzig dastehenden Verbreitung und Zahl der Deutschen jenseits der Reichsgrenzen und in aller Welt sind zu untersuchen und verständlich zu machen.

g) Eine eingehende und lückenlose Behandlung der Heimatgeschichte von Ost- und Westpreußen, von der Prähistorie an bis zur Gegenwart, ist unerlässlich, auch für nicht ostpreußische Schulen in sinngemäß verkürzter Form. Einem jeden Klassenpensum ist der entsprechende Abschnitt der Heimatgeschichte einzufügen und mit den früheren Pensum durch Wiederholungen in Zusammenhang zu bringen.

h) Bei der Behandlung der letzten 150 Jahre ist zu zeigen, welche einflußreiche Rolle und zersetzende Auswirkung die überstaatlichen Mächte gehabt haben, wie Liberalismus, Marxismus, Judentum, die Freimaurerlogen, der Pazifismus, der Ultramontanismus und das internationale Großkapital.

i) Im Rahmen der neuesten Geschichte hat das Erlebnis des Weltkrieges, die Bedeutung des Versailler Diktats, das Erwachen der Nation vom Ruhekampf bis zum Durchbruch der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und die Arbeit am Dritten Reich in sehr ausführlicher Behandlung im Vordergrund zu stehen.

Die Höhepunkte im geschichtlichen Geschehen sind durch ausgewählte Kapitel aus den grundlegenden Werken unserer bedeutenden Historiker zu vertiefen und lebensvoll zu gestalten, damit auch im Geschichtsunterricht bestes deutsches Schrifttum übermittelt und von den Schülern selbst gelesen wird. Für die Beurteilung geschichtlicher Personen und Vorgänge ist des Führers Buch „Mein Kampf“ immer wieder heranzuziehen und in den oberen Klassen durch zusammenhängende Betrachtung einiger Abschnitte zum Gegenstand des Unterrichts zu machen.

Entwurf zur Aufstellung eines Stoffplanes in Geschichte für Volksschulen

1. Grundsätzliches.

Für die Erteilung des Geschichtsunterrichts müssen für das 7. und 8. Schuljahr drei Wochenstunden zur Verfügung gestellt werden. Diese geringe Erhöhung der Stundenzahl ist durch die besondere Bedeutung gerechtfertigt, die dem Geschichtsunterricht im allgemeinen deutschen Erziehungsplan zukommt, ferner mit der durch die neue Schau von Volk und Staat bedingten eingehenderen Würdigung der Vorgeschichte und der neuesten Geschichte seit dem Weltkrieg und schließlich durch eine auf der Abschlußklasse als Krönung des Geschichtsunterrichts anzustrebende Gesamtschau deutscher Geschichte.

Mehr als bisher sind geschichtliche Stoffe in den Deutschunterricht planmäßig einzubauen, ihm sind besonders der kulturundlichen Vertiefung dienende Schilderungen, Erzählungen und Bildbetrachtungen zuzuweisen.

Die dritte Geschichtsstunde für das 7. Schuljahr wird durch Abzweigung einer Religionsstunde in der Woche gewonnen. Diese Kürzung des Religionsunterrichts in einem Schuljahr ist unbedenklich, da durch den zweijährigen Konfirmandenunterricht ein genügender Ausgleich bereits geschaffen worden ist. —

Der Geschichtsunterricht muß im neuen Geiste erteilt werden. Die formenden Kräfte der Geschichte sind nicht aus blutleeren Ideologien oder grobmateriellistischen Theorien zu erklären, sondern sie sind in den Urkräften ewig neu gestaltenden Volkstums zu suchen. Die rassenbiologische Geschichtsbetrachtung allein kann zur wahren und tiefsten Deutung volksdeutscher Geschichte führen.

Nur eine gesamteutsche Geschichtsbetrachtung kann den Anspruch erheben, eine wahrhaft deutsche genannt zu werden. Die Geschichte der Territorien und Kleindeutschlands ist diesem weiten Rahmen einzufügen.

Die Geschichte der kleinen deutschen Nationalstaaten und die historischen Schicksale der deutschen Minderheiten in Europa und Uebersee sind in das Bild großdeutscher Geschichte einzuordnen. Deutsche Geschichte ist gerade heute nicht als Erfüllung, sondern als Aufgabe aufzufassen.

Das Ringen um den völkischen Einheitsstaat ist oberstes Leitmotiv deutscher Geschichtsbetrachtung. Damit ist eindeutig festgelegt, daß die politische Geschichte durchaus im Vordergrund stehen muß. Die Kriegsgeschichte ist als ein Teil der politischen Geschichte anzusehen. Die Kulturgeschichte wird der politischen Geschichte ein- und untergeordnet.

Besondere Sorgfalt ist auf die plastische Herausarbeitung der Höhe- und Wendepunkte deutscher Geschichte in ihrer kausalen Bedingtheit zu verwenden. Durch die sinnvolle Verbindung solcher markanten Punkte sollen Entwicklungslinien gewonnen werden, die letztlich zu einer Gesamtschau deutscher Geschichte führen. Neben der großen politischen Zeitlinie sind — besonders im Unterricht der beiden letzten Schuljahre — geschichtliche Längsschnitte herauszuarbeiten, die die Entwicklung staats- und bevölkerungspolitischer, siedlungsgeschichtlicher, wirtschaftlicher, wehrkundlicher und ähnlicher Gegebenheiten an ihren zeitbedingten Erscheinungsformen verfolgen.

Wo sich Gelegenheit dazu bietet, sind — besonders auf der Mittelstufe — die großen Männer des eigenen Volkes in den Brennpunkt geschichtlicher Betrachtung zu stellen. Auch hervorragende Gesamtleistungen der Nation können durch die Darstellung an einem typischen Träger Begeisterung wecken. (Der Frontsoldat, der Kreuzritter, der unbekannte SA-Mann u. ä.)

Die Begriffe „Heldische Haltung“ und „Führertum“ werden bei solcher Betrachtungsweise lebensvollen Gehalt gewinnen. Ueberhaupt ist ein berechtigter Stolz auf die Leistungen des eigenen Vol-

kes zu pflegen. Besonders ist auch die Kulturhöhe der Indogermanen und Germanen in vorgeschichtlicher Zeit gebührend hervorzuheben. Dadurch wird auch die Geschichtslüge vom Barbarentum der Germanen, die noch während des Weltkrieges und zuletzt in der jüdischen Boykottbewegung eine unheilvolle Rolle gespielt hat, als bewußte Verleumdung gebrandmarkt.

Eine persönliche Beziehung zur Geschichte des deutschen Volkes wird ganz besonders dann hergestellt werden, wenn der Geschichtsunterricht die lebendigen Verbindungen zur Heimat deutlich werden läßt. Die Heimatgeschichte darf aber nicht in Lokalggeschichte ausarten, sie ist vielmehr in den großen Zug gesamteuropäischer Geschichte einzubauen.

Die Wiedergewinnung und Besiedelung des deutschen Ostlands im Mittelalter ist als Großtat deutscher Geschichte darzustellen und eingehend zu würdigen. Im Osten, der zum deutschen Schicksal geworden ist, sind auch die vornehmsten Aufgaben künftiger deutscher Geschichte zu suchen. Die imperialistische Italienpolitik deutscher Kaiser ist als Fehlleitung wertvollster Volkskraft zu verurteilen.

Ein lebensvoller Geschichtsunterricht verlangt, daß Gegenwartereignisse von nationalpolitischer Bedeutung auf allen Stufen berücksichtigt und mit den geschichtlichen Tatsachen der Vergangenheit in Verbindung gebracht werden. Die Schüler sind anzuleiten, aus der Fülle der Tagesereignisse heraus die historisch bedeutsamen zu erkennen.

Der Unterrichtsstoff ist in progressiver Folge zu erarbeiten. Grundsätzlich wird der Geschichtsunterricht daher von der Urzeit ausgehen müssen. Er beginnt mit anschaulichen Einzeldarstellungen aus der Vorgeschichte, bei denen auch schon Rassefragen in kindertümlicher Weise erörtert werden. Eine vertiefende Wiederholung der ältesten Geschichte bleibt der Abschlußklasse vorbehalten.

Auf der Oberstufe nimmt die neueste Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausbruch des Weltkrieges den breitesten Raum ein. Der gewaltige Heldenkampf der Deutschen um Lebensraum und deutsche Art gegen eine Welt von Feinden, der Zusammenbruch, der seine tiefste Begründung im Auftrieb der Minderwertigen und seine dokumentarische Bestätigung im schmachvollen Diktat von Versailles findet, sind zu unauslöschlichen Erlebnissen zu gestalten. Der Kampf des deutschen Lebenswillens im Nationalsozialismus ist als die wiedererwachende rassistische Selbstbesinnung des deutschen Volkes aufzufassen. Der Glaube an Deutschland ist an den Kämpfen für ein neues Volkstum als die Grundlage des Willens und der Kraft darzustellen, die ihre reinste Ausprägung in Adolf Hitler gefunden haben.

2. Stoffverteilung.

Mit Rücksicht darauf, daß viele Schüler der vollausgebauten Volksschulen bereits nach dem Besuch der zweiten Klasse zur Entlassung kommen, ist schon mit dem siebenten Schuljahr ein gewisser Abschluß durch Behandlung der neuesten Geschichte erforderlich. Um dies Ziel erreichen zu können, ist für die Geschichte des Mittelalters und für die der Neuzeit bis 1871 eine sorgfältige Auswahl zu treffen. Eine Beschränkung auf das Wesentliche ist erforderlich. Dadurch wird das achte Schuljahr stofflich entlastet, und es wird Zeit für eine vertiefende Gesamtwiederholung nach größeren Gesichtspunkten gewonnen (Längsschnitte).

Stoff der einzelnen Schuljahre.

5. Schuljahr: Vorgeschichte, Frühgeschichte und Geschichte des Mittelalters.

6. Schuljahr: Von der Reformation (Religionsstunde!) bis 1848/50.

7. Schuljahr: Das Reich Bismarcks und sein Zusammenbruch im Weltkriege. Das Versailler Diktat. Einzelbilder aus der nationalsozialistischen Kampfzeit und der neuen Volkwerdung.

8. Schuljahr: 1. Deutschland seit dem Weltkriege. 2. Der Führer und sein Werk. 3. Vertiefende Gesamt wiederholung und Stoffweiterung nach größeren Gesichtspunkten.

Beispiele: Die rassistischen Grundlagen des deutschen Volkstums nach Vor- und Frühgeschichte. Blüte und Verfall der Reiche der Griechen und Römer, rassenkundlich beleuchtet. Staatenbildende Kraft nordischer Rasse. Das Herrenvolk der Wikinger.

Umkämpftes Ostland. Bevölkerungsbewegungen im deutschen Osten. Pioniere der Ostkolonisation.

Der Kampf um die deutsche Westgrenze. Kirchliche Mächte im Kampfe mit der Reichsgewalt. Der Weg zur Reichseinheit und die deutschen Fürsten. Ueberstaatliche Mächte im Kampfe gegen den Reichsgedanken. Die Politik der Habsburger und das Deutsche Reich. Formen des staatlichen Gemeinschaftslebens im Wandel der Geschichte. Irrwege deutscher Geschichte. Das Bauerntum, die Grundlage des deutschen Volkes. Der deutsche Arbeiter im 2. und 3. Reich. Große deutsche Entdecker und Erfinder. Die Germanen und die See. Die Geschichte des Symbols: 5000 Jahre Hakenkreuz.



Luftschuttfundgebung des NSLB, Kreis Königsberg-Stadt, im Tiergarten.

Vom deutschen Schulwesen im Ausland / Von Walter Weber.

Es ist durch jahrzehntelange Arbeit bewiesen, daß das Grenz- und Auslandsdeutschtum in besonderer Weise getragen wird von der guten deutschen Schule und einem tüchtigen, zuverlässigen deutschen Lehrerstand. Ueberall da, wo in fremden Staaten unsere deutschen Volksgenossen bedrückt werden, wo man ihnen ihre deutsche Sprache nehmen und sie zu fremder Art und Sprache zwingen will, da richtet sich der Haß und der Ansturm der Feinde gegen die deutschen Schulen und ihre Lehrer. Die deutsche Schule draußen ist wie das weithin leuchtende Panier, nach dem die feindliche Faust immer zuerst greift. Von der Küste des Baltikums bis zum Schwarzen Meer und aus vielen Gebieten rings um das Deutsche Reich bringen uns die Zeitungen fast jeden Tag Nachrichten über Verbote, deutsche Schulen zu gründen, über die Schließung deutscher Schulen, Hochschulen und Lehrerbildungsanstalten, über Maßregelung oder Ausweisung deutscher Lehrer, über Verfügungen, die den Gebrauch der deutschen Sprache und die Einfuhr deutscher Bücher unterbinden. Diese Feindschaft gegen deutsches Wesen und deutsche Schulen zeigt sich neuerdings nicht nur in den Staaten von Ost- und Südosteuropa, sondern auch in Uebersee. Im brasilianischen Staate Santa Catharina, wo die Dorfkinder nur vier Jahre zur Schule gehen, soll jetzt in den ersten vier Schuljahren auch in den deutschen Schulen nur die Landessprache, also Portu-

giesisch, im Unterricht gebraucht werden! In Mexiko sollen in allen Schulen, auch in den deutschen, 80 Prozent der Lehrer Mexikaner sein!

So stehen die 35 Millionen deutschen Volksgenossen im Auslande fast überall im harten Kampf um ihre deutschen Muttersprache, um ihr deutsches Wesen, um ihre deutschen Schulen. Daher ist beim BDL ein Kernstück seiner Deutschtumserhaltung die Sorge um die deutschen Kindergärten, Schulen und Hochschulen im Auslande. Wie groß diese Arbeit ist, erkennt man an der Zahl der Auslandschulen — es sind mehr als 9400, zum weitaus größten Teil einfache Volksschulen. Kein Staat, keine Behörde gründet oder unterhält oder unterstützt sie; alle sind sie Privatschulen und Eigentum der deutschen Siedler selbst. Wo eine deutsche Siedlung neu entsteht, wo eine deutsche Kinderschar heranwächst, da tun sich die Eltern zusammen, gründen einen Deutschen Schulverein, bezahlen aus eigener Tasche die Schulräume, die Schulmöbel, die Ausstattung mit Lehrbüchern, Anschauungsbildern, Landkarten usw., natürlich auch das Gehalt des Lehrers, und bringen für ihre deutsche Schule Opfer, von deren Größe wir Deutschen im Reich selten eine richtige Ahnung haben.

Heute ist diese deutsche Schularbeit im Auslande schwieriger als je, denn die Weltwirtschaftsnot erschwert den deutschen Volks-

genossen draußen die Fürsorge für ihre Schulen so stark, daß selbst die größeren Schulen nicht mehr ohne Hilfe aus der Heimat erhalten werden können. Deutsche Bücher, deutsche Anschauungsbilder und Landkarten aus Deutschland zu beziehen, deutsche Lehrer aus dem Reich übers Meer nach Argentinien, Chile, Brasilien usw. zu holen, das ist für viele der deutschen Uebersiedelungen in der heutigen Notzeit einfach unmöglich.

Hier muß die Heimat helfen, hier muß sich wahre Volksgemeinschaft bewähren. Schöne Worte helfen nicht, Vertröstungen auf bessere Zeiten wären Hohn, nur die hilfreiche Hand, die schnelle und ausreichende Hilfe vermögen jetzt in vielen Ländern der Erde unseren Volksgenossen ihre Schulen zu retten, ihre deutsche Art und Sprache zu erhalten.

Das deutsche Buch im Auslandsdeutschtum / Von Rudolf Mibt.

Die bevorstehende große Pfingsttagung des BDA in Königsberg lenkt das öffentliche Augenmerk wieder verstärkt auf die Tätigkeit des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, der auf allen Gebieten des praktischen Lebens wahrhaft aufbauende Volkstumsarbeit leistet. Hier ist ein kulturelles Teilgebiet beleuchtet, das im gesamten Arbeitsfeld des BDA eine wichtige Stelle einnimmt.

In allen Auslandsdeutschen das Bewußtsein wach zu machen und wach zu halten, daß sie Glieder des großen deutschen Volkes sind, ist die besondere Aufgabe unserer Tage. Nur wenn die Deutschen draußen in der Welt dieses Sendungsbewußtsein haben, erfüllen sie die unserem Volkstum gestellte Aufgabe. Die Auslandsdeutschen sind nicht bedauernswerte Volksgenossen, die das hemitleidenswerte Schicksal haben, außerhalb der Reichsgrenze leben zu müssen, sondern sie sind Sendboten, die, wo immer sie ihre Arbeit tun, unser Deutschtum verkünden. Diese Aufgabe der Auslandsdeutschen ist schön und schwer. Sie muß auch mit Hilfe des deutschen Buches immer von neuem gezeigt und gestärkt werden. Denn das deutsche Buch birgt in sich das Bild des deutschen Geistes, der uns unter allen Völkern der Welt unsere besondere Stellung gibt. Das deutsche Buch hat Mittler dieses deutschen Geistes zwischen der Heimat und der Fremde zu sein. Es versteht sich für den, der das Auslandsdeutschtum als ein notwendiges Schicksal des Deutschtums betrachtet, von selber, daß jedes deutsche Buch, das hinausgeht zu deutschen Volksgenossen, einem strengen Wertmaßstab standzuhalten hat. Die Zeiten sind vorüber, in denen die Reichsdeutschen die Hilfe, die sie ihren Landsleuten da draußen leisten müssen, unter dem Gesichtspunkt der Wohlfahrt erfüllten. Die Zeiten sind vorüber, in denen wir vom Reich aus alte Bücher hinausgeschickten, in der Meinung, den Auslandsdeutschen würden sie schon noch einen Dienst leisten, den wir selber von diesen Büchern gar nicht mehr erwarteten. Heute wissen wir, daß nur volksgemäßes, lebendiges, auch von den Gedanken der neuen Zeit erfülltes Schrifttum als

Niemals je zuvor sind diese Schwierigkeiten so groß, niemals ist die Hilfe so notwendig, niemals aber auch die Erkenntnis im Reich so klar und der Wille hilfreicher Tat so bereit gewesen, wie jetzt in den Jahren seit dem Aufgehen der nationalsozialistischen Morgenröte. Adolf Hitler, selbst ein Sohn deutscher Scholle von draußen vor den Toren des Reiches, hat größeres Verständnis und wärmeres Herz für die Volksgenossen im Auslande als je eine Regierung vor ihm. In seinem Sinne bemüht sich der BDA, die 35 Millionen bodenständigen Deutschen im Auslande und die 65 Millionen Deutschen im Reich zu näherer Fühlung untereinander, zu besserem Verständnis, zum Gefühl der Zusammengehörigkeit und zum Bewußtsein innigster Volksgemeinschaft zusammenzuführen. Die Arbeit in den auslandsdeutschen Schulen ist ein besonders wichtiger Teilausschnitt aus seinem Aufgabenkreis.

Gruß und Aufmunterung der Heimat an unsere Volksgenossen hinausgehen darf. Und es ist gerade diese Aufgabe der Auslese ein Prüfstein dafür, ob wir mit dem richtigen Gefühl den volkserzieherischen Wert des deutschen Buches feststellen.

Die Mannigfaltigkeit der Bildungsherkünfte der Auslandsdeutschen zwingt dazu, das klare, unzweideutige Schrifttum aus der Menge des deutschen Schrifttums herauszufinden. Gerade der einfache, in der Arbeit aufgehende Deutsche da draußen soll ja im deutschen Buch, das einen Weg zu ihm sucht, selber einen neuen Weg zu seinem Volkstum finden. Er braucht Bücher, in denen er auf geradem Wege seine Heimat wieder entdeckt, seine Herkunft wieder in sich wach werden spürt und in denen sein Stolz, Deutscher zu sein, angesprochen wird. Je härter die Arbeit ist, die er zu leisten hat, um so geringer ist die Mühe, die er dem Buch widmen kann. Um so notwendiger ist es, daß die wenigen, die er liest, ganz, ganz deutsch sind. Hier sind es die Erfahrungen, die das reichsdeutsche Büchereiwesen gesammelt hat, die der Arbeit für das auslandsdeutsche Büchereiwesen nutzbar gemacht werden können. Aber sie müssen überprüft, gewandelt und vereinfacht werden. Denn der Auslandsdeutsche lebt durchweg nicht in einer mit geistigen Anregungen und täglicher Erziehung so geladenen Umgebung wie der Reichsdeutsche, der sich mitunter unter der Fülle der Anregungen und Einflüsse kaum noch zurechtfindet. Der Auslandsdeutsche leidet eher unter einem Mangel an erzieherischen und volkstümlichen Energien. Hinzu tritt der tägliche Anspruch der fremden Volkstümer.

Es ist selbstverständlich, daß der Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Bedeutung, die das deutsche Buch für jeden Auslandsdeutschen hat oder bekommen muß, kennt und ausnützt. Darum fördert er, wo es nur möglich ist, deutsche Büchereien. Darum pflegt er die Beziehungen zu den Landsleuten draußen mit Hilfe des deutschen Buches, um das uns die Welt mit Recht beneidet.

Umschau

Aufruf des Reichsschulungsamtes. Partei-Archiv.

Der Kampf um die Machtergreifung durch die NSDAP. gehört der Vergangenheit an. Blut und schwere Opfer seelischer und materieller Natur, Entbehrung, Drangsal und Bitternis kennzeichnen die Wege, die der Nationalsozialismus marschieren mußte.

Es gilt heute Berichte und Bildmaterial aus dieser Zeit zusammenzustellen, um eine Sammlung zu vervollständigen, die von größter Wichtigkeit ist, denn die Geschichte der Partei wird einmal die Geschichte des neuen Deutschland werden. Das Partei-Archiv der NSDAP. sammelt alle Urkunden, Berichte, Dokumente, Tagebücher, Abzeichen, Zeitungen, Zeitschriften, Fotos, Plakate, bildliche Darstellungen u. dgl. aus dieser Zeit. Auch Briefe und Zeitungen aus dem Ausland sind, soweit sie sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen, willkommen. Sendet alles, denn manches, was als wertlos verkrant oder fortgeworfen wird, kann für den Forscher, für den späteren Geschichtsschreiber von wesentlicher Bedeutung sein.

Falls der Besitzer glaubt, das Original nicht entbehren zu können, so nimmt das Partei-Archiv Abschrift oder stellt von Bildern Abzüge her. Vertraulichkeit wird, z. B. bei Tagebüchern, ausdrücklich zuge-

sichert. Der Sendung soll ein Verzeichnis des Inhaltes, dazu bei Bildern ein kurzer Tatsachenbericht beigelegt werden. Besonders auch auf Berichte ehemaliger Gegner, gleich welcher Art, wird größter Wert gelegt. Vertrauliche Behandlung dieses Materials wird gewährleistet. Es ergeht daher an alle Dienststellen und Volksgenossen die Bitte, das Partei-Archiv in seinem Bestreben nach einer lückenlosen Sammlung für die Grundlagen der Parteigeschichte zu unterstützen. Anschrift: Partei-Archiv der NSDAP. und DAF, München, Barerstraße 15, Haus der D.D.

Reichsschülerleistungsschreiben im Maschinenschreiben.

Im Februar dieses Jahres hat die Deutsche Stenografenschaft gemeinsam mit den Schulen ein Reichs-Schülerleistungsschreiben im Maschinenschreiben durchgeführt, wozu die Regierungen ihre Genehmigung erteilt hatten.

Nachdem die mit dem Leistungsschreiben verbundenen Arbeiten abgeschlossen sind, möchte ich über das Ergebnis folgendes berichten:

Die Leistungsproben konnten nur von solchen Schülern abgelegt werden, die das Zehnfinger-Tastschreiben beherrschten. Es war jede Schreibmaschinenmarke zugelassen. Jeder Teilnehmer hatte eine Probe im Schönschreiben und im Schnellschreiben abzulegen.

Beim Schnellschreiben war ein Brief, der 750 Anschläge umfaßte, von einer Vorlage formgerecht abzuschreiben. Der Teilnehmer hatte dabei auf eine zweckmäßige, übersichtliche Anordnung des Briefes zu achten. Die Anfertigung der Arbeit durfte 15 Minuten nicht überschreiten.

Das Schnellschreiben erstreckte sich auf das Abschreiben eines Drucktextes in der von jedem Schüler zu erreichenden höchstmöglichen Schnelligkeit. Für die Textanordnung bestanden in dieser Abteilung keine besonderen Vorschriften, aber die Arbeit mußte auf alle Fälle ein sauberes Aussehen haben. Das Abschreiben dauerte 10 Minuten.

Jahrbuch 1935/36 der Deutschen Erzieher im NS-Lehrerbund.

Die Hauptamtliche Leitung hat an sämtliche Gau- und Kreisamtsleiter ein entsprechendes Rundschreiben bezüglich der Unterbringung der noch vorhandenen Restauflage des Jahrbuches 1935/36 gerichtet. Es ergeht nochmals an alle Dienststellen (Reise und Ortsgruppen) die Anweisung, sich bei den Mitgliedern energig dafür einzusetzen, daß die den einzelnen Gliederungen zugeteilte Stückzahl Jahrbücher unter allen Umständen abgesetzt wird und möglichst jedes Mitglied des NSLB. das Jahrbuch 1935/36 abnimmt.

Bezüglich der Abrechnung ist nach den im Rundschreiben Sa. B. 35/3 gegebenen Anweisungen zu verfahren.

Jugendertüchtigung durch den Staatsjugendtag.

Die nationalsozialistische Erziehung der von der Hitlerjugend nicht erfaßten Jugend wird durch einen neuen Erlass des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Preußen im Staatsjugendtag auf eine neue Grundlage gestellt, indem der organisierte Aufbau des Staatsjugendtages den Regierungspräsidenten zur besonderen Pflicht gemacht und das Schwergewicht auf Erziehung des Körpers und gemeinschaftsbildender Kraft durch Geländesport und Leibesübungen gelegt wird. Durch diese Regelung, die auch für alle anderen deutschen Länder vorgelesen ist, ist ein bedeutender Schritt zur Erziehung der gesamten deutschen Jugend im Sinne nationalsozialistischer Forderungen getan worden.

Anschriften der Kreis- bzw. Stadtbildstellenleiter in Ostpreußen.

Regierungsbezirk Königsberg

Bildstelle: Leiter:

1. Bartenstein, Lehrer Babor-Bartenstein, Saarfstraße 6.
2. Braunsberg, Lehrer Klemm-Braunsberg Ostpr., Seeligerstraße 36.
3. Fischhausen, Lehrer Sengpiel-Granz Ostpr.
4. Gerdauen, Lehrer Schiwel-Wandladen.
5. Heiligenbeil, Lehrer Ewert-Schirten bei Heiligenbeil Ostpr.
6. Heilsberg, Lehrer Barduhn-Heilsberg.
7. Königsberg-Land, Rektor Willich-Metgethen.
8. Königsberg-Stadt, wird von Landesbildstelle Ostpreußen betreut.
9. Labiau, Lehrer Bauer-Labiau.
10. Mohrungen, Lehrer Weiß-Mohrungen.
11. Pr.-Eylau, Studienassessor Kistner-Pr.-Eylau, Landsberger Str. 63.
12. Pr.-Holland, Lehrer Weinert-Pr.-Holland.
13. Rastenburg, Lehrer Bahr-Rastenburg-Krausendorf.
14. Wehlau, Lehrer Rohner-Wehlau Ostpr.

Regierungsbezirk Allenstein

Bildstelle: Leiter:

15. Allenstein-Land, Lehrer Ruhn-Wartenburg bei Allenstein.
16. Allenstein-Stadt, Lehrer Gedig-Alleinstein, Kronenstraße 10.
17. Köfel, Lehrer Kraska-Bredinken Ostpr.
18. Johannisburg, Lehrer Krenz-Johannisburg.
19. Löben, Studienrat Hade-Rhein Ostpr.
20. Lyck, Rektor Blazej-Prostken Ostpr.
21. Neidenburg, Mittelschullehrer Kehler-Neidenburg.
22. Ortelsburg, Studienassessor Kratel-Ortelsburg.
23. Osterode, Lehrer Schwittay-Osterode, Bismarckstraße 7b.
24. Sensburg, Lehrer Weyrowitz-Borowen, Kreis Sensburg Ostpr.

Regierungsbezirk Gumbinnen

Bildstelle: Leiter:

25. Angerburg, Lehrer Wasgindt-Angerburg.
26. Darkehmen, Lehrer Kruppa-Wantischten, Kreis Darkehmen.
27. Goldap, Lehrer Billokat-Goldap.
28. Gumbinnen, Lehrer Ziemens-Bleden bei Brakupönen.
29. Niederung, Lehrer Schlotat-Groß-Friedrichsdorf Ostpr.
30. Insterburg-Land, Lehrer Schweizer-Lugowen bei Bokellen.
31. Insterburg-Stadt, Lehrer Johnke-Insterburg, Jordanstraße 12.
32. Pilsfallen, Lehrer Adomat-Pilsfallen Ostpr.
33. Stallupönen, Lehrer Rittler-Stallupönen, Pilsfaller Straße 6.
34. Tilsit-Land, Lehrer Flach-Ragnit, Schützenstraße 9.
35. Tilsit-Stadt, Lehrer Quast-Tilsit, Sedanstraße 5.
36. Treuburg, Studienrat Dr. Boy-Trauburg.

Regierungsbezirk Westpreußen

Bildstelle: Leiter:

37. Elbing-Land, Lehrer Engler-Neuendorf-Höhe bei Elbing.
38. Elbing-Stadt, Lehrer Klein-Elbing, Karl-Pudor-Straße 39.
39. Marienwerder, Lehrer Sobolewsky-Groß-Krebs bei Marienwerder Westpr.
40. Marienburg, Lehrer Thiel-Marienburg Westpr., Ahornweg 4.
41. Rosenberg, Lehrer Pelel-Rosenberg Westpr.
42. Stuhm, Lehrer Laabs-Stuhm-Stuhmsdorf Westpr.

Die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm beabsichtigt, demnächst eine Zeitschrift Film und Bild in Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung herauszugeben. Die Hauptschriftleitung wird Herr Dr. Dr. R. Gauger übernehmen. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin W 9.

Die Zeitschrift wendet sich an alle deutschen Schulen, alle deutschen Hochschulen, insbesondere an die wissenschaftlichen Institute und Seminare, die Schulunterhaltungsträger, die Lehrer aller Schularten, insbesondere an die in allen Schulen für die Arbeit des Unterrichtsfilms eingesetzten Bildmarte, die Landes- und Kreisbildstellen.

Zweck und Aufgabe der Zeitschrift ist: Verbindungsglied zwischen der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm und der Lehrerschaft zu sein, die Lehrer und Hochschullehrer mit der Anwendung des Films als Unterrichtsmittel vertraut zu machen. Sie wird dem Lehrer eine umfassende Uebersicht über das vorhandene und für die Zwecke des Unterrichts und der Wissenschaft geeignete Filmmaterial geben. Zur vollkommenen Auswertung dieses Materials wird sie diese Uebersicht ergänzen durch alle für die Praxis des Unterrichts notwendigen methodischen Erläuterungen, Einführungen, Illustrationen und Literaturangaben. Sie gibt dem Lehrer die notwendige technische Beratung in der Anwendung und der Pflege der Geräte. Sie bildet und fördert einen Erfahrungsaustausch zwischen der Lehrerschaft und den Unterorganisationen der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm.

Die Zeitschrift der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm wird deshalb enthalten: methodische Aufsätze und Abhandlungen, amtliche Mitteilungen des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie die Mitteilungen der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm, alle amtlichen Gutachten der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm, Technische Rundschau, Berichte aus den Arbeitsgebieten der Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Arbeitsberichte aus den Schulen, Buchchau, Pressepiegel.

Die außerordentliche Preiswürdigkeit der Zeitschrift ermöglicht die Anschaffung allen Schulen, allen Schulunterhaltungsträgern und allen Lehrern. Die Zeitschrift kostet 0,90 RM im Vierteljahr zuzüglich Postgebühren. Bestellungen sind zu richten: Verlag W. Kohlhammer, Berlin W 9, Potsdamer Straße 22a.



Amerikastudienfahrten der deutschen Erzieher 1935

1. Reise

11. Juli bis 2. August
mit Dampfer „Albert Ballin“

2. Reise

25. Juli bis 16. August
mit Dampfer „New York“

der

HAMBURG-AMERIKA LINIE



Besuch von New York, Washington, Philadelphia, der Niagarafälle

Mindestfahrpreis \$ 187.-

zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs

„Auge und Ohr bewundern die Schönheit und Größe des fernen Landes über dem Ozean. Das Herz jedoch bleibt in der deutschen Heimat.“ Schemm

Drucksachen, Auskünfte und Platzangebote durch den

NS-Lehrerbund, Bayreuth, Postschloß 6



Pflichtfilm.

Ein Runderlaß des Reichsministers Ruft hat den Jannings-Film des RDLG. „Der alte und der junge König“ ob seines staatspolitischen und kulturellen Wertes als schulpflichtig erklärt.

Aus dem Bundesleben

Befehlsausgabe!

Abteilung: Erziehung und Unterricht

Luftschutzausbildung der Lehrerinnen.

Für weibliche Lehrkräfte ist an der Reichsluftschutzhule des Präsidiums des Reichsluftschutzbundes ein Ausbildungslehrgang in der Zeit vom 9. bis 18. Juli 1935 vorgesehen.

An diesem Lehrgang nehmen aus jedem Gau teil: die Gaufachbearbeiterin für weibliche Erziehung, die Gaufachbearbeiterin für weibliche Erleichterung, sowie vier Lehrerinnen, die möglichst am Sitz einer Bezirksluftschutzhule wohnen.

Vorkenntnisse im Luftschutz sind erforderlich. Sie sind bis zum Lehrgangsbeginn an einer örtlichen Luftschutzhule zu erwerben.

Die Meldung hat bis zum 31. Mai 1935 an den Reichsachbearbeiter für Luftschutz, Pg. Dr. Winter, Berlin-Friedenau, Cranachstraße 13, mittels der den Gauamtsleitungen, Gaufachbearbeiter für Luftschutz, überlieferten Personallisten zu erfolgen. Die Meldungen sind in doppelter Ausfertigung einzureichen. Da erfahrungsgemäß etwa 10 Prozent der gemeldeten Teilnehmer kurz vor Beginn des Lehrganges absagen, erscheint es zweckmäßig, aus jedem Gau sechs Teilnehmer zu melden.

Der RLB übernimmt die Kosten für Reise, Unterkunft und Verpflegung. Ein Verdienstausschlag wird an die Kursteilnehmerinnen nicht gezahlt.

Die Teilnehmerinnen sind gegen Unfall versichert, und zwar:

- a) im Falle des Todes mit einer einmaligen Auszahlung von 2000 RM;
- b) im Falle vollständiger Invalidität mit einer einmaligen Kapitalauszahlung von 4000 RM;
- c) bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit mit einer Zahlung von täglich 5,— RM für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit.

Die Teilnehmerinnen erhalten ein Einberufungsschreiben zum Lehrgang, welches beim Lösen der Fahrkarte vorzulegen ist. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft gewährt hierauf einen Nachlaß von 50 Prozent des Fahrpreises. Der Rest für die Fahrt nach Berlin (3. Klasse einfach, etwaiger Zuschlag für Schnell- oder Eilzug) ist zunächst auszulegen und wird in Berlin zurückgezahlt.

Die Teilnehmerinnen haben mitzubringen: Genügend Leibwäsche, Waschzeug, ein Paar Schnürstiefel, Turnschuhe; Trainingsanzug erwünscht.

Vom Lehrertyp zum neuen Erziehertyp.

Gelegentlich der Eröffnung der nationalpolitischen Lehrgänge des Jahres 1935 für Bezirksleiter, Lehrgangsleiter und Heimatsefforen in Bad Godesberg betonte Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Ruft, er wolle nicht mehr den Typ des Philologen der Vergangenheit, vielmehr solle vom nächsten Jahre an der Philologe zuerst die Hochschule für Lehrerbildung besuchen. Hier soll er sich überprüfen, ob er zum Lehrer und Erzieher berufen ist. Mit der Ueberprüfung des Lehrstoffes ist bereits begonnen. Aber nicht das ist das Wesentlichste, sondern der Lehrertyp muß eine Wandlung durchmachen. Auf dem Gebiete der Methode sind wir noch Suchende. Der erste Weg ist in der Landjahrerziehung erreicht. Sie soll dazu dienen, daß das in unserem Volk in der Zeit des Marxismus verlorengegangene Gemeinschaftsgefühl wieder geweckt und gepflegt wird. Durch Wanderungen, die der Lehrer mit seinen Jungen unternimmt, sollen diese die Liebe zur Heimat, zur Natur und zur deutschen Landschaft finden. Der Lehrer der Vergangenheit, der zur Genüge bekannt ist, muß ein für allemal im Gedächtnis der Jugend ausgelöscht sein. An seine Stelle gehört der nationalsozialistische Erzieher, der der Jugend Führer und Kamerad sein muß.

Reichsfender Königsberg

Aus der Programmwoche des Reichsfenders Königsberg vom 2. bis 8. Juni geben wir die Schulfunksendungen bekannt:

Montag, den 3. Juni, 9.05 Uhr: Schulfunkstunde. Rütli-Szene aus Schillers „Wilhelm Tell“.

Dienstag, den 4. Juni, 9.00 Uhr (aus Danzig): Französischer Schulfunk für die Mittelstufe. Le jeune commerçant, son apprentissage et sa carrière.

Mittwoch, den 5. Juni, 9.05 Uhr: Schulfunk-Musikstunde. Deutsche Balladen von Carl Goewe, Gefungen von Hans Eggert (Bariton).

Freitag, den 7. Juni, 10.15 Uhr (aus Köln): Schulfunkstunde (für Schüler vom 12. Lebensjahre ab) Thors Hammer. Eine Auswahl aus der Edda.

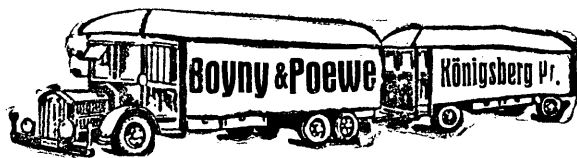
Brillenträger haben in ihrem eigenen Interesse besondere Brillengestelle zur Verwendung unter dem Filtergerät mitzubringen.

Die Unterbringung (Kasernierung) bei der Reichsluftschutzhule ist kostenlos. Eine Befreiung von dieser Vorschrift der Unterbringung erfolgt unter keinen Umständen, auch nicht für Teilnehmerinnen aus Berlin.

Arbeitskleidung, Filtergerät usw. wird von der Reichsluftschutzhule gestellt.

Diese Vorschriften gelten auch für den für männliche Erzieher stattfindenden Lehrgang.

gez. Dr. Winter.



Kögenstr. 24 Tel. 31550/51

Wohnungsnachweis - Umzüge nach allen Orten und Richtungen mit Auto-Möbel-Lastzug oder per Bahn.

Gauamtsleitung

Hilfe am Grabe.

Bei Verfehlungen von Mitgliedern an andere Schulen, die zu einer anderen Kreisstelle als ihre bisherigen Schulen gehören, ist es vorgekommen, daß die Verfehlten sich weder ab- noch anmeldeten. Es kommen dadurch Irrtümer bei den Abrechnungen und unnötige Rückfragen vor, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die bei einem Todesfall eintreten können.

Sch bitte daher folgendes zu beachten:

1. Der Verfehlte ist verpflichtet, sich bei seinem Vertrauensmann (bzw. Kreisstellenleiter) unter Angabe der neuen Anschrift schriftlich abzumelden.
2. Der Vertrauensmann (bzw. Kreisstellenleiter) dem Verzeihenden eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß Beiträge (bzw. das Eintrittsgeld) bis zum betreffenden Monat bezahlt sind.

Jede Schule bestellt

bei ihrer Ortsbuchhandlung das demnächst in der Pädagogischen Verlagsgemeinschaft Ostpreußen G. m. b. H. Sturm-Verlag — Ferdinand Hirt Königsberg Pr. erscheinende

Lehreradreßbuch von Ost- und Westpreußen

Subskriptionspreis RM 8.50

Preis nach Erscheinen RM 11.—

3. Der Verfehlte meldet sich bei seinem neuen Vertrauensmann (bzw. Kreisstellenleiter) unter Beigabe der erhaltenen Bescheinigung.

Für alle Unstimmigkeiten, die aus der Nichtbeachtung obigen Geschäftsganges entstehen, trägt der Verfehlte selbst die Verantwortung.
Königsberg, den 25. Mai 1935.

Klingenberg,
Gaukastenwart der Hilfe am Grabe.

Abteilung: Presse

Lehramtsprüfungen für Kurzschrift und für Maschinens Schreiben.

Am 29. und 30. Juli und am 21. und 22. August finden in Kulmbach Lehramtsprüfungen für Kurzschrift und Lehramtsprüfungen für Maschinens Schreiben statt. Den Prüfungen werden die Vorschriften zugrundegelegt, die in der Deutschschrift 2 über die Stellungnahme der NSDAP zur Kurzschrift und zum Maschinens Schreiben abgedruckt sind. Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat diese Prüfungen, bei denen auch Prüfungskommissare dieses Ministeriums mitwirken werden, als staatliche Prüfungen für das ganze Reichsgebiet anerkannt. Die Kurzschriftprüfungen sind berechnet für die zur Ablegung einer staatlichen Prüfung verpflichteten bayerischen Studienreferendare.

Vorbereitungslehrgänge auf diese staatlichen Kurzschrift- und Maschinenschreib-Lehrerprüfungen hält die Hauptamtsleitung des NSLB. (Sitz Bayreuth) in Kulmbach ab.

Die Juli-Lehrgänge beginnen am Montag, dem 15. Juli, morgens — der 14. Juli ist der Reisetag — und endigen am 27. Juli.

Die August-Lehrgänge beginnen am Mittwoch, dem 7. August, morgens — der 6. August ist der Reisetag — und endigen am 20. August.

Anmeldungen wollen möglichst bald an die Reichsführung der Deutschen Stenografenschaft gerichtet werden.

Die Teilnahme an dem brieflichen Fernunterricht auf die beiden Prüfungen, der von der Reichsführung der Deutschen Stenografenschaft eingerichtet wurde, ist sehr zu empfehlen.

Wenn ein Mitglied des NSLB. ins Ausland geht.

1. Man meldet sich bei seiner NSLB.-Ortsgruppe ab, unter Angabe der genauen Anschrift im Ausland; wenigstens der neue Dienstort ist in jedem Falle anzugeben. Weiß man die Anschrift noch nicht, so teilt man sie so schnell wie möglich vom Ausland her seiner alten Heimatstelle im NSLB. mit.

2. Es empfiehlt sich, gleich beim Gau Ausland des NSLB., Tiergartenstraße 4, um nähere Auskünfte über den zukünftigen Wirkungsort im Ausland anzufragen. Hier können Fragen wirklich sachgemäß beantwortet werden, und die Mitglieder werden auf diese Einrichtung besonders eindringlich hingewiesen. Ein persönlicher Besuch ist natürlich immer das Beste!

3. Erzieher, die wegen Lehrstellen an auslandsdeutschen Schulen beim Auswärtigen Amt in Berlin Besuch machen, mögen auf jeden Fall ebenfalls den Gau Ausland des NSLB. besuchen.

4. Die alte innerdeutsche NSLB.-Dienststelle überweist das ins Ausland gehende NSLB.-Mitglied auf dem üblichen Wege an den Gau Ausland des NSLB. Eine Beurlaubung in der alten NSLB.-Dienststelle ist auf keinen Fall zulässig. Dagegen ist es erwünscht, wenn das ins Ausland gehende Mitglied seine heimatliche Fachzeitschrift laufend nachgeliefert erhält. Manche Gauen tun das in großzügiger Weise. Den anderen wird dieses Beispiel an auslandsdeutscher Hilfe warm empfohlen!

5. Nach erfolgter Ueberweisung wird die Reichszeitung der deutschen Erzieher vom Gau Ausland dem Mitglied zugestellt, da schon wegen der unendlichen Dienstschwierigkeiten der Postbezug ausscheidet.

6. Die Leistungen der Krankenhilfskassen ruhen meist während der Dauer der Auslandsstätigkeit. Wenn auch zurzeit noch nicht festzustellen ist, wie sich dieser für die gesamte Auslandslehrerschaft recht harte Zustand ändern lassen wird, so wird doch der NSLB. ein in besondere Notlage geratenes Mitglied im Auslande nicht im Stich lassen. In manchen Landesgruppen im Auslande besteht übrigens irgendeine Hilfseinrichtung schon heute. Der planmäßige Aufbau, in dem wir überall stehen, wird diese Angelegenheit lösen, so daß keine Befürchtungen unter unseren Mitgliedern zu herrschen brauchen.

Der Gau Ausland des NSLB. wird den neuen Auslandskollegen eine Auslandskollegin der zuständigen Landes- und Ortsgruppe im Auslande überweisen. Damit bekommen unsere Mitrit den entsprechenden persönlichen Kontakt mit ihren deutschen Kollegen draußen, sie brauchen in keinem Falle sich auf verlorenem Posten zu fühlen; dafür finden sie Rat und tätige kameradschaftliche Hilfe rascher in die neue Umwelt einleben zu können.

Den Mitgliedern, die ins Ausland gehen, aber erwarten, eine deutsche, nationalsozialistische Haltung; sie müssen sich dem Ausland gegenüber einen deutschen Stand vertreten. Völkern der Erde als gute Vertörperung unserer

nationalen Kultur gilt, und daß sie die Pflicht haben, im privaten und beruflichen Leben der Würde unseres Volkstums und unserer Rasse zu entsprechen. Unser Stand ist ganz besonders der Öffentlichkeit preisgestellt; um so höher sind unsere Pflichten.

Von jedem Volksgenossen, der aus dem Reiche kommt, erwarten die Auslandsdeutschen eine Haltung, die dem Dritten Reiche entspricht; ja sie erwarten mit Recht Anregung und Aufklärung und kulturelle Pionierarbeit von einem deutschen Erzieher. Unsere Genossen im NSLB. müssen also bedenken, daß sie auch im Auslande nicht für sich allein dahinleben können, sondern dort ganz besonders ihren auslandsdeutschen Volksgenossen zu nationalsozialistischer, kameradschaftlicher Zusammenarbeit verbunden sein müssen. B. Eichinger, Auslandsfachberater.



Bundesnachrichten

Fachschaft Ki. Ho. Ju.

Am Sonntag, dem 28. April, um 11 Uhr, hatte sich die Fachschaft Ki. Ho. Ju. in den Räumen der Arbeiterschule zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten der Gaureferentin für Mädchenerziehung, Pgn. Bergner, sprach Gauabteilungsleiter Studienrat Dr. Schmidt über nationalsozialistische Bewegung und NSLB. Er wies in seiner Rede auf die große Verantwortung hin, die die Erzieherin im völkischen Sinne hätte. In ihre Hände ist der Beginn einer nationalsozialistischen Erziehung gelegt. Ihre Aufgabe ist es, schon im Kindergarten das Kind zur Gemeinschaft zu führen. Jede, auch die kleinste Handlung ist bedeutungsvoll, denn hier soll die Grundlage gebildet werden, auf der sich später das große völkische, ethische Erlebnis, der Nationalsozialismus, aufbaut. Rasse, Volk, Gott sind die drei Grundpfeiler des Nationalsozialismus. In den Feierstunden des Jahres, zu denen auch der 1. Mai gehört, soll der Erzieher einmal Umschau halten und wie vor einem Wegweiser stehen, dessen vier Arme die Anschriften tragen: „Dankend rückwärts, liebend seitwärts, gläubig aufwärts und mutig voran“.

Anschließend wurde ein Entwurf für Anstellungsverträge für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen an Anstalten vorgelesen, der zur weiteren Bearbeitung dem Ministerium eingereicht ist.

Den Abschluß des Vormittages bildete eine Führung durch das Prussianumuseum / Moskoweraal.

Bundesanzeigen

NSLB. Kreis Pr.-Egnau.

Dienstplan für Juni 1935.

Ortsgruppe Uderwangen.

Tagung am 1. Juni 1935 in Uderwangen (Mau Nachflg.), 15.30 Uhr.

1. Die deutsche Familie beim Aufbau des deutschen Volkes (Frl. Fehrenz).
2. Die Wikingen in Ostpreußen (Mioduszewski).
3. Undeutsches in unserer Sprache (Johnte).
4. Beitragszahlung, Reichsjugendwettkämpfe.
5. Bundesamtliches.
6. Singen.

Ortsgruppe Landsberg.

Tagung am 15. Juni 1935 in Landsberg (Deutsches Haus), 15.30 Uhr. 1. Die Eisenzeit (Frieze). 2. Mitteilungen. 3. Kameradschaftsstunde. Sämtliche Anordnungen der Ortsgruppe Landsberg werden ab Juni 1935 nur noch durch die Kreisbefehlsgabe bekanntgegeben. Besondere Einladungen zu den Tagungen ergehen darum nicht mehr schriftlich.

Ortsgruppe Pr.-Egnau.

Tagung am 18. Juni in Pr.-Egnau (Pr.-Egnauer Hof), 16 Uhr. 1. Die Steinzeit in Ostpreußen unter besonderer Berücksichtigung der Steinzeitfunde im Kreise Pr.-Egnau (Lemke). 2. Bundesamtliche Mitteilungen.

